

Ukraine. Krieg in Europa



Мінін MINISTRY OF CULTURE AND
INFORMATION POLICY OF UKRAINE

An der Ausstellung haben mitgearbeitet:

Hanna Baikienich, Lesia Bodnaruk, Anastasiia Haidukevych-Kachur, Nataliia Ivanchenko, Ihor Karetnikov, Liubov Krupnyk, Olena Okhrimchuk, Nataliia Posniak-Khomenko, Nataliia Slobozhanina, Olena Snihyr, Mariia Takhtaulova, Volodymyr Tylishchak, Viktoriia Yaremenko, Maksym Yarmystyi.

Übersetzung:

Natalia Wisłocka (Polen), Oksana Lustenhouwer (Ukraine/Deutschland), Wolfgang Schubert (Deutschland), Petro Hrabovyy (Ukraine/Deutschland), Marta Dubasevych (Ukraine), Oksana Odynchak (Ukraine), Ganna Bratytsya (Ukraine), Nataliia Kravchuk (Ukraine), Olena Große (Deutschland), Maria Vachko (Ukraine), Marharyta Ternavska (Ukraine/Polen), Julia Bogdan (Ukraine/Deutschland), Maryna Shovkun (Ukraine), Natalia Bailiuk (Ukraine), Oksana Spyrkovska (Ukraine), Nils Jochum (Deutschland), Maksym Buts (Ukraine/Deutschland).

Redaktionelle Bearbeitung: Natalka Posniak-Khomenko (Ukraine), Karolina Wichowska (Polen), Dmytro Masko (Ukraine)

Design:

Serhii Sofin, Anton Chekal, Oleksandr Rubchuk, Jurii Yezhel, Artem Zhukov

Zusammenarbeit:

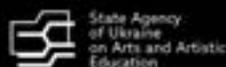
Alvydas Nikžentaitis (Litauen), Andrius Kubilius (Litauen), Aurimas Švedas (Litauen), Igor Kąkolewski (Polen/Deutschland), Michał Kopczyński (Polen), Wojciech Kalwat (Polen), Svitlana Liakhovets (Litauen), Konrad Woźniak (Deutschland), Jakub Sawicki (Deutschland), Jolanta Szczerbin (Polen/Deutschland).

Fotos:

Die Ausstellung verwendet Fotos und andere Materialien aus folgenden Quellen: Ukrainische Nationale Informationsagentur „Ukrinform“, UNIAN-Nachrichtenagentur, Ukrainisches Institut für Nationale Erinnerung, Nationaler Gedenkkomplex der „Helden der Himmlischen Hundertschaft“ – Museum der Revolution der Würde, Zentrales staatliches Film- und Fotoarchiv der Ukraine „H. S. Pschenytschnyj“ (ZDKFFA U), Zentrales Staatsarchiv der Obersten Macht- und Verwaltungsorgane der Ukraine (ZDAWO U), Nationales Historisches Museum der Ukraine, Nationales Militärgeschichtliches Museum der Ukraine, Pressedienst des 72. SMBr „Tschorni Saporoschci“, Radio Free Europe/Radio Liberty, depositphotos.com, rubabr.com, varlamov.ru, kath-akademie-bayern.de, Wikipedia, U.S. Mission to the OSCE (osce.usmission.gov) und andere offene Quellen.

Serhii Babenko (Kyjiw), Pavlo Bahmut (Kyjiw), Serhii Bobko (Charkiw), Ruslan Borovyk (Kyjiw), Oleksandr Brynsa (Charkiw), Anton Kireiev (Kyjiw), Vladyslav Savenko (Tschernihiw), Maksym Dondiuk (Kyjiw), Yuliia Hush (Charkiw), Serhii Mykhalchuk (Kyjiw), Maks Levin (Bojarka), Serhii Nuzhenko (Kyjiw), Mykhailo Shtekel (Mykolajiw), Stanislav Ivanov (Mariupol), Petro Chekal (Charkiw), Ruslan Pustovoit (Mariupol) und Aufnahme des Gemäldes „Ukraine“ von Oleksiy Hnevyshev, Kunstprojekt „Dumpster“ von Serhii Sacharow.

Partner in der Ukraine:



Partner im Ausland:



Inhalt

3	Der Krieg in der Ukraine – Europa und die Welt
5	Blutige Spuren des Kremls
7	Putinismus: gegen Demokratie und Europa
9	Warum die Ukraine?
12	Der Mythos von den „Brudervölkern“
15	Ein Jahrhundert des Kampfes für die Unabhängigkeit
18	„Probekriege“
20	2014. Der Beginn des Krieges
22	Der misslungene Blitzkrieg des Genossen Putin
25	Unter dem nicht gesicherten Himmel: zertrümmerte Städte
27	Unter dem nicht gesicherten Himmel: Menschen
29	Unter dem nicht gesicherten Himmel: Zerstörtes Erbe
31	Unter dem nicht gesicherten Himmel: die verlorene Kindheit
33	Mariupol
36	Ukrainischer Widerstand
38	Die zweitmächtigste Armee der Welt?
40	Kriegsverbrechen beenden
42	Die Ukraine als Schutzschild Europas
44	Nie wieder Krieg!
46	#StandWithUkraine

Der Krieg in der Ukraine – Europa und die Welt

Am 24. Februar 2022 wurde der europäischen Sicherheitsordnung, die am Ende des 20. Jahrhunderts entstanden ist, ein vernichtender Schlag versetzt.

Die vorherigen Diskussionen über die Notwendigkeit einer Strukturreform von UNO, NATO, EU hatten viele Schwachstellen offengelegt, aber nicht zu grundlegenden Veränderungen geführt. Dagegen hat die Russische Föderation im Laufe der letzten 30 Jahre ihr eigenes Militär gezielt gestärkt und die imperialen Ambitionen wiederbelebt, die durch den Zusammenbruch der UdSSR einen schweren Schlag erlitten hatten. Die trügerische Vorstellung von Stabilität und die Selbstberuhigung derjenigen Europäer, die der russischen Propaganda Glauben schenkten, haben dem russischen Imperialismus erlaubt, wieder auf die Beine zu kommen. Die im Laufe der Jahre stillschweigend hingenommenen Aggressionen gegenüber verschiedenen Ländern haben bei der russischen Führung das Gefühl der Straflosigkeit und Freizügigkeit erzeugt. »»»





„Stecken Sie Ihren Kopf nicht in den Sand! Heutzutage behauptet der dritte Präsident Russlands Medwedew, dass ihr Ziel Eurasien von Wladiwostok bis Lissabon sei. Dies bedeutet, dass es Butschas von Wladiwostok bis Lissabon geben wird. Die Tatsache, dass die Ukraine heutzutage ein Schutzschild für Europa ist, und wir unser Leben nicht nur für die Ukraine hingeben, diese Tatsache ist jetzt offensichtlich.“

Hanna Maljar, stellvertretende Verteidigungsministerin der Ukraine. 7. April 2022

Jetzt bedroht Russland die westliche Staatengemeinschaft damit, noch andere europäische Länder zu besetzen oder zumindest unter Kontrolle zu bringen. Es geht um das universelle Problem der Neuordnung geopolitischer Einflussbereiche. Die russische Aggression gegen die Ukraine ist auch eine Bedrohung für europäische Grundwerte und die Weltsicherheit. Am 24. Februar 2022 wurden nicht nur ukrainische Städte bombardiert, sondern ebenfalls lebenswichtige Handelswege für andere Länder und Kontinente angegriffen. Erst jetzt beginnen wir die Folgen dieses Krieges

zu begreifen. Die Welt fängt nun an, über die Lebensmittelkrise zu sprechen, die dieser Krieg provoziert.

Europa hat dies schon einmal erlebt, als in den 1930er Jahren die Nationalsozialisten die Bevölkerung ihres eigenen Landes als Geisel genommen haben, unter dem Vorwand einer Erweiterung ihres „Lebensraumes“ und der Lösung der „jüdischen Frage“. Ihr Führer sprach damals von Sicherheitsgarantien und verkündete niemanden anzugreifen. Damals versuchte man Verhandlungen zu führen um durch Kompromisse den Krieg zu vermeiden. >>>



>> Die Berliner Mauer war 32 Jahre lang ein Symbol der Grenze zwischen demokratischer und totalitärer Welt. Der Sprung von Conrad Schumann über die Stacheldrahtrolle in der Bernauer Straße im Jahr 1961 ist eine der berühmtesten Aufnahmen von einer Flucht über die Berliner Mauer. Mauer und Weltaufteilung in Gut und Böse bekommen in den heutigen Tagen eine neue Bedeutung.

>> Aufschrift in russischer Sprache an der Tafel einer 2014 in Donbas besetzten Schule: „Friede, Arbeit, Mai!!! „Die Bandera-Brut vom Angesicht der Erde tilgen!“ – eine Drohung, die sich gegen alle Anhänger einer ukrainischen Unabhängigkeit richtet.



Schließlich hat der Krieg ganz Europa erfasst. Seine Opfer waren damals Dutzende Millionen Europäer in allen Teilen des Kontinents. Und es brauchte mehr als sechs leidvolle Jahre, um dieses Böse zu besiegen.

Heutzutage bedroht der russische Aggressionskrieg gegen die Ukraine ganz Europa. Wie viel Zeit braucht man noch, um dem Krieg ein Ende zu setzen, und wie viele Menschen müssen noch sterben? Das kriegerische Verbrechen muss jetzt gestoppt werden. Der Ukraine im Krieg mit Russland zu helfen ist die moralische Pflicht der ganzen freien Welt. ■

Blutige Spuren des Kremls

Die gegenwärtige Aggression Russlands in der Ukraine, die vom Kreml als „Friedensmission“, „Spezialoperation“ und „Schutz der russischsprachigen oder orthodoxen Bevölkerung“ bezeichnet wird und grosse menschliche Verluste, Leid und Zerstörung zur Folge gehabt hat, wurde möglich, weil das Vordringen des russischen Revanchismus nicht vorher gestoppt worden war. Schliesslich lässt sich in vielen früheren militärischen Konflikten im post-sowjetischen Raum eine „russische Spur“ finden.



1992–1993 Moldawien, Georgien

In Transnistrien (zwischen der Ukraine und Moldawien) provozierte der Kreml von März bis Juli 1992 einen Bürgerkrieg, entsandte Truppen und gründete die „Transnistrische Republik Moldau“.

Ähnliches geschah in Abchasien, einem Teil Georgiens im Südkaukasus – die Russische Föderation provozierte einen Krieg zwischen abchasischen Separatisten und der georgischen Regierung; im von Ge-

orgien kontrollierten Gebiet bombardierten russische Flugzeuge zivile Objekte.

2021 erkannte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte an, dass Russland Abchasien und Südossetien besetzt hatte. Im Jahr 2022 folgte die offizielle Anerkennung Transnistriens als russische Besatzungszone durch die Parlamentarische Versammlung des Europarates (PACE).



„Putin aufzuhalten, ist im Interesse der zivilisierten Weltgemeinschaft, denn Atomwaffen, Diktatur und ein Präsident mit der Denkweise von Stalin und Beria sind eine Bedrohung für die Menschheit.“

Walerija Nowodworska
russische Dissidentin



1994–1996 Tschetschenien

Mit dem Zusammenbruch der UdSSR am 8. Juni 1991 erklärte die tschetschenische Republik Itschkerien ihre Unabhängigkeit. General Dschochar Dudajew wurde zum Präsidenten gewählt. Nach einem erfolglosen Versuch, Tschetschenien in der Föderation zu halten, begann der Kreml einen Krieg. In Folge der Kampfhandlungen wurde die Hauptstadt der Republik, Grosny, durch Beschuss und

Bombenangriffe nahezu vollständig zerstört. Den russischen Truppen gelang es aber nicht, die Bergregionen Tschetscheniens unter ihre Kontrolle zu bringen. Tschetschenische Guerillas fügten den Besatzern schwere Verluste zu. Nach der Unterzeichnung eines „Friedensabkommens“ im Sommer 1996 in Chassawjurt mussten sich die Russen schließlich zurückziehen.

1999–2009

Tschetschenien

1999 begann der Kreml einen zweiten Krieg, um die Kontrolle über Tschetschenien zurückzugewinnen. Bis zum Frühjahr 2000 hatten russischen Truppen das Gebiet Tschetscheniens unter blutigen Repressionen besetzt. Allein in der Schlacht um das Dorf Komsomolskoje im März 2000 töteten russische Truppen mehr als 700 Menschen, haupt-

sächlich Zivilisten. Auch später wurde der Krieg gegen die aufständische Bewegung im Nordkaukasus fortgesetzt.

Heute wird die russische Regionalregierung in Tschetschenien von Ramsan Kadyrow geleitet, der sich selbst einen „Putin-Soldaten“ nennt und Menschen mit Gewalt einschüchtert, entführt, foltert und tötet.

2008

Georgien

Seit vielen Jahren unterstützt die Russische Föderation Separatisten in Südossetien, einer zu Georgien gehörenden Region.

Am 8. August 2008 marschierten russische Truppen unter dem Vorwand des „Schutzes der Bevölkerung“ Südossetiens in Georgien ein.

Innerhalb von fünf Tagen bombardierten russische Flugzeuge mehr als 100 georgische Ortschaften. Zivile Ziele und Tausende von Zivilisten wurden angegriffen. Heute ist Südossetien, wie Abchasien, eine international nicht anerkannte Republik unter russischer Kontrolle.

2015–2022

Syrien

2015 griff der Kreml in den Krieg in Syrien ein, um die autoritäre Regierung von Präsident Baschar al-Assad zu retten. Russische Militärausrüstung half Assad, an der Macht zu bleiben, ruinierte aber das Leben von Millionen Menschen. Gasangriffe in

Idlib und in Latamine sowie ein chemischer Angriff auf die Stadt Duma töteten und verletzten Hunderte von Zivilisten, darunter viele Kinder. Russische Raketen und Bomben zerstörten viele syrische Krankenhäuser und weite Teile der Stadt Aleppo.

Bekämpfung von Opposition und Meinungsfreiheit

Durch Druck und Verfolgung eliminierte das Putin-Regime Schritt für Schritt Opposition und Meinungsfreiheit in der Russischen Föderation. Diejenigen, die die Wahrheit zu sagen wagten, wurden festgenommen oder getötet. Zu den besonders prominenten Beispielen gehören Attentate auf die Menschenrechtsaktivistin Galina Starowojtowa (1998), die Journalistin Anna Politkowskaja (2006), die Putins Verbrechen in Tschetschenien aufgedeckt hatte, sowie den Politiker Boris Nemzow (2015), der die russische Aggression in der Ukraine untersuchte. Ebenso bekannt sind Vergiftungen der Oppositionellen Alexander Litwinenko, Dmitri Bykow, Wladimir Kara-Mursa, Sergei und Julija Skripal. Die internationale Gesellschaft „Memorial“, die die Verbrechen des sowjetischen Totalitarismus untersuchte, wurde zwangsaufgelöst, Juri Dmitrijew, ein bekannter Angehöriger der Organisation, der die stalinistischen Repressionen in Karelien erforschte, wurde aufgrund frei erfundener Anschuldigungen zu 15 Jahren Haft verurteilt. Friedliche Kundgebungen und Proteste sind in Russland verboten.

Anna Politkowskaja



Boris Nemzow



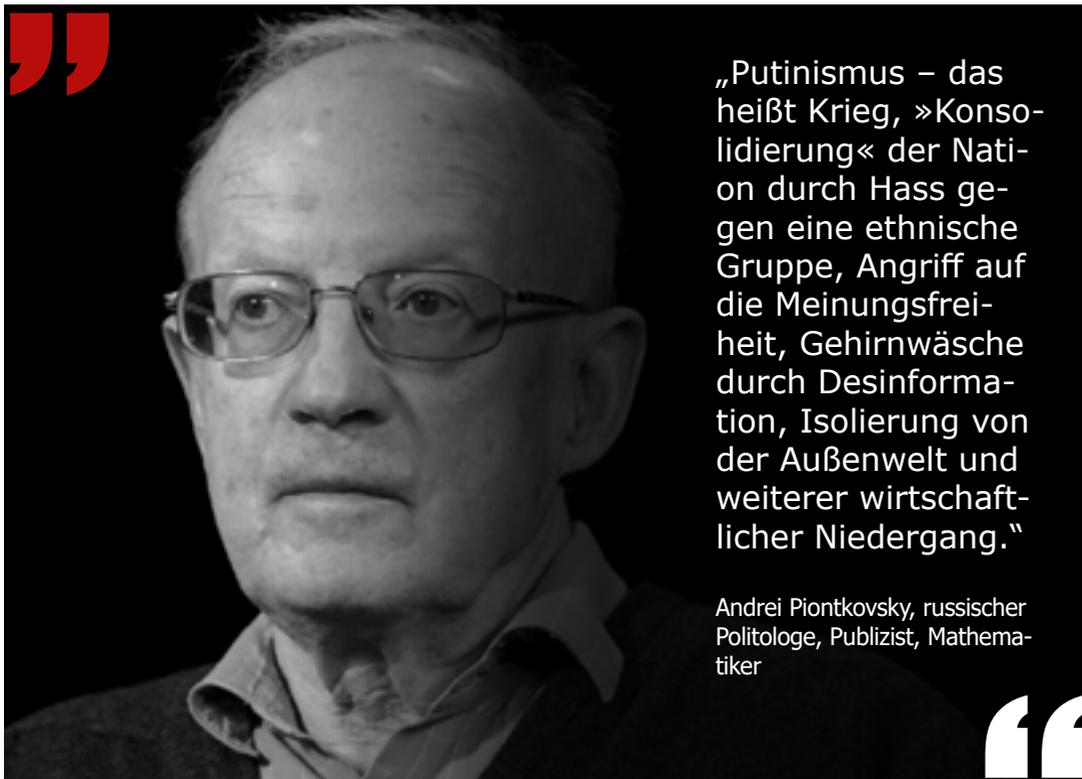
Galina Starowojtowa



Juri Dmitrijew

Putinismus: gegen Demokratie und Europa

Das politische Regime der Russischen Föderation baut auf dem ideologischen Konzept der „russischen Welt“ auf. Es verkündet die Auserwähltheit der Russen, ihre Einzigartigkeit als „große Brüder“ sowie ihr Recht, sich in die Angelegenheiten der Nachbarstaaten einzumischen, die angeblich aufgrund einer gemeinsamen Geschichte, der russischen Sprache, der Kultur und des orthodoxen Glaubens unzertrennlich mit Moskau verbunden seien.



« Das Oberhaupt der russischorthodoxen Kirche, Patriarch Kyrill I.

Die Russisch-Orthodoxe Kirche (ROK) ist sowohl in Russland als auch im Ausland ein wichtiges Instrument der „Soft Power“ von Putins Regime zur Verbreitung der Ideologie der „russischen Welt“. In der Ukraine sind die ROK und ihr Zweig namens Ukrainische Orthodoxe Kirche – Moskauer Patriarchat im Auftrag des Kreml für Geheimdienstaktivitäten, Propaganda für die „russische Welt“ sowie für die Rechtfertigung der russischen Aggression gegen die Ukraine aktiv im Einsatz.

» Wladimir Solowjow, russischer Propagandist.

Den Ton der russischen Fernsehpropaganda geben Personen an, die eine ausgesprochen fremdenfeindliche und antidemokratische Rhetorik verwenden. Einer von ihnen ist der TV-Moderator Wladimir Solowjow, der sich als russischer Patriot und Anti-Westler positioniert, zugleich aber Immobilien in Italien in seinem Besitz hat.



» Gaspipeline „Nord Stream“. Die Abhängigkeit Europas von russischem Erdgas ist ein mächtiges Instrument in Putins geopolitischer Strategie. Dies wird von Kreml seit langem genutzt, um politischen und wirtschaftlichen Druck nicht nur auf die Ukraine, sondern auch auf ganz Europa auszuüben.





≡ Feierlichkeiten zum Siegestag in Russland. Einer der wichtigsten Mythen der russischen Staatsideologie ist der Mythos vom Sieg über den Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg, der laut Putin ausschließlich dem russischen Volk zu verdanken sei. Alle „Feinde“ des Regimes werden automatisch als „Faschisten“ bezeichnet. Viele Staatsbürger sind an der Kultivierung dieses Mythos beteiligt, sogar Kinder werden für Propagandazwecke instrumentalisiert.

Mit Putins Amtsantritt im Jahr 2000 begann sich der großrussische Revanchismus aggressiver durchzusetzen. Putin nannte den Zusammenbruch der Sowjetunion die größte Katastrophe des 20. Jhs. und beschuldigte den Westen, die sowjetische Wirtschaft untergraben, die ehemaligen Sowjetrepubliken von Moskau entfernt und die NATO näher an die Grenzen Russlands herangebracht zu haben.

Putin nutzt aktiv die wichtigsten Mythologeme des Kalten Krieges, die die aggressive Konfrontation mit dem Westen, insbesondere mit den Vereinigten Staaten, als Wiederher-

stellung der geopolitischen Größe Russlands darstellen. Dies prägt den Kult um Putin als effektiven Politiker und Anführer.

Putins Regime basiert auf einem System aggressiver Propaganda, das auf die totale Militarisierung der Gesellschaft durch solche imaginäre externe Bedrohungen zielt.

Seine militärische Aggression umhüllt Putin mit ähnlichen Euphemismen, wie seinerzeit die NS-Führung bei ihrem Angriffskrieg. „Es ist eine Lüge, wenn in der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter Druck durchzusetzen versuchten“ – sagte Hitler am 1. Sep- ≡

» Der Kult des „Ruhms russischer Waffen“ bildet die Grundlage der Staatsmacht in Russland. Als Reaktion auf die weltweite Empörung über die Annexion der Krim wurde 2014 eine Werbekampagne für Russlands neueste Waffen gestartet. Unter den Werbeartikeln fand sich sogar Damenkleidung mit der Abbildung der ballistischen operativ-taktischen Raketensysteme „Iskander“ und dem Spruch „Bring meine Iskander nicht zum Lachen“. Russische Künstler und Intellektuelle beteiligten sich aktiv an der Kampagne.



« Die Rede des russischen Präsidenten Wladimir Putin am 10. Februar 2007 auf der Münchner Sicherheitskonferenz.

In dieser Rede verkündete die russische Führung zum ersten Mal die Absicht, ein alternatives Zentrum der Weltpolitik zu werden, was von Manchen als Beginn eines neuen Kalten Krieges gegen den Westen betrachtet wurde.

tember 1939 nach dem Überfall auf Polen in seiner Rede vor dem Reichstag. „Wir werden niemandem etwas aufzwingen“ – äußerte Putin am 24. Februar 2022 in einer Videobotschaft und kündigte den Beginn der „besonderen Militäroperation“ in der Ukraine an.

Der Kult um den Präsidenten und sein Machtmonopol bilden den Kern von Putins Herrschaftsmodell. Dafür sorgen zahlreiche Strafverfolgungsbehörden, Repressions- und Strafapparate sowie staatlich kontrollierte Medien. Sie tragen zur vollen Kontrolle über das politische Leben in Russland, den Wahlprozess und die

Wirtschaft bei, schränken die Selbstbestimmung der Regionen und Völker sowie die Rechte der Bürger auf Gedankenfreiheit und friedlichen Protest ein und schalten die unabhängigen Medien, Presse und Fernsehen, aus.

Auch viele Intellektuelle und Künstler beteiligen sich an der Etablierung des imperialen Revanchismus und brutalen Abwertung demokratischer Ideale.

Die Welt sieht sich erneut einem Regime gegenüber, das die Grenzen der Staaten neu zu ordnen sucht, neue Kriege anregt und auf eine neue Form des Autoritarismus zusteuert. ■

Warum die Ukraine?

Der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durch die Ukraine im Jahre 1991 schockierte einen Teil der russischen Elite und viele russische Bürger, die weiter von imperialistischer Grösse träumten. Ihr Traum ist es, das russische Imperium in irgendeiner Form wiederherzustellen.

≡ Die Orange Revolution von 2004. Friedliche Massenproteste in der Ukraine zur Verteidigung der Demokratie und gegen die Manipulation der Präsidentschaftswahlen schockierten Wladimir Putin und die russische Führung. In den folgenden Jahren haben sie alles dafür getan, um die Ukraine in ihrem Einflussbereich zu halten, interne Widersprüche aufgebläht und riesige Summen in pro-russische Projekte gesteckt. Dies hat ihnen dabei geholfen, Wiktor Janukowytsch an die Macht zu bringen und die Charkiw-Verträge im Jahr 2010 abzuschließen, die die Ukraine wieder in größere Abhängigkeit von Russland brachten und zur Stärkung der Position der russischen Schwarzmeerflotte auf der Krim beitrugen.

≡ Am 21. Februar 2022 hielt Wladimir Putin eine fast einstündige Rede, die der Ukraine faktisch den Krieg erklärte. Ein Großteil der Rede war der Umschreibung der Geschichte der Ukraine und offenen Drohungen gegen die Ukrainer gewidmet. Wie Sarah Rainesford, die Osteuropa-Korrespondentin der BBC, bemerkte: „Putins Fokus auf die Ukraine wirkte so aufdringlich, als ob ihm nichts anderes einfallen würde.“





➤ Putin in der antiken Stadt Chersones auf der Krim, die 2014 von Russland besetzt wurde. Um seine Aggression gegen die Ukraine zu rechtfertigen, erschafft Putin für Russland den Mythos von der „heiligen“ Stadt Chersones und der Krim. Denn hier soll nach einer Legende im 10. Jh. Fürst Wolodimer von Kyjiw getauft worden sein. Die russische Propaganda versucht ihn aus dem ukrainischen Erbe auszulöschen und in das eigene Narrativ von der mittelalterlichen Rus zu integrieren.

Die Kontrolle über die Ukraine, ihre materiellen und menschlichen Ressourcen ist eine der Grundvoraussetzungen für die Entfaltung des russischen imperialen Projekts. Ohne die Ukraine ist die Verwirklichung der imperialistischen Ambitionen Russlands unmöglich.

Andererseits fürchtet Putin eine Zukunft mit einer europäischen, demokratischen Ukraine, die das Ge-

genteil von seinem Russland wäre: Die Vorteile und Erfolge der Demokratie in der Ukraine würden den russischen Bürgern zeigen, in welche Sackgasse Putins Oligarchen sie getrieben haben. Die euro-atlantische Entscheidung der Ukraine und ihr Kurs in Richtung europäischer Integration ist für Wladimir Putin persönlich eine Herausforderung, da sie sein Image als erfolgreicher russischer Präsident zerstören könnte. »»»



„Wenn Moskau die Kontrolle über die Ukraine mit ihren 52 Millionen Einwohnern und ihren großen Ressourcen sowie den Zugang zum Schwarzen Meer wiedererlangt, wird Russland automatisch die Gelegenheit zurückgewinnen, eine mächtige imperiale Macht zu werden, die sich über Europa und Asien ausbreitet.“

Zbigniew Brzezinski, Politologe, früherer Berater des US-Präsidenten Jimmy Carter für Nationale Sicherheit, im Buch „The Grand Chessboard“, 1997

»» Das Denkmal des Kyjiwer Fürsten Wolodimer in Moskau, 2016. Die Errichtung des Denkmals war ein weiterer Schritt der russischen Behörden, um den Anspruch auf das historische Erbe der Rus, deren Zentrum Kyjiw war, in der russischen Erinnerungskultur zu festigen. Während der Enthüllung des Denkmals nannte Wladimir Putin Fürst Wolodimer „den geistigen Gründer des russischen Staates“. Das Moskauer Denkmal ist jedoch eigentlich eine Nachahmung des Kyjiwer Wolodimer-Denkmal, das Anfang des 20. Jhs. errichtet wurde. In Moskau wurde die Figur des Fürsten-Täufelings mit militärischen und „staatlichen“ Symbolen ergänzt – einem Schwert und einem Fürstenhut.





« Eine Szene aus der sowjetischen Komödie „Maxim Perepelitsa“ von 1955, die erzählt, wie junge Männer aus einem ukrainischen Dorf zu Unteroffizieren in der sowjetischen Armee werden. Während der gesamten Existenz der Roten Armee stammte ein erheblicher Teil ihrer Unteroffiziere und Kommandeure aus der Ukraine. Sie waren es, die das Rückgrat des Militärs bildeten. Heute, ohne Ukrainer ist das Fehlen an Nachwuchs eines der größten Probleme der russischen Streitkräfte.

» Pwidenmasch. Der ukrainische Staatsbetrieb Pwidenmasch in der ukrainischen Stadt Dnipro war einst die Basis der Raketen- und Raumfahrtindustrie der UdSSR. Hier und in anderen ukrainischen Unternehmen wurden Technologien entwickelt, die noch heute in Raketen eingesetzt werden, mit denen russische Kriegsverbrecher die Ukraine bombardieren.



Ein weiteres Problem stellt für Putin die ukrainische Geschichte dar. Das Erbe der mittelalterlichen Rus, deren Zentrum Kyjiw und die Länder der modernen Ukraine waren, ist eines der bestimmenden Elemente des russischen imperialen Mythos. Deshalb versucht Putin, den Ukrainern das Recht auf ihre eigene Vergangenheit, ihre eigene Geschichte zu neh-

men. Er bestreitet sogar das Recht der Ukrainer auf ihre eigene Identität und wiederholt beharrlich die Thesen der russischen imperialen Propaganda des 19. Jhs. über Russen und Ukrainer als „eine Nation“.

Dieses imperialistische Geschichtsbild stellt die Grundlage für Wladimir Putins außenpolitisches Vorgehen dar. ■



« „Russische Märsche“ in ukrainischen Städten: Sewastopol, 2008 und Donezk, 2013. Russland fördert seit vielen Jahren aktiv die Idee des „russischen Friedens“ in der Ukraine. Die meisten von Russland finanzierten marginalen Organisationen bekannten sich zu fremdenfeindlichen und antiukrainischen Ideen. Die Ukrainer haben sich aber als unnachgiebig gegenüber Putins Propaganda erwiesen.



» Russische Städte und ihre Umgebung. In mehr als zwei Jahrzehnten an der Macht haben Putin und seine Regierungen es versäumt, die großen sozioökonomischen Probleme russischer Städte und Dörfer anzugehen, trotz enormer Gewinne aus Energieexporten. Bisher bleibt der Lebensstandard der einfachen russischen Bürger, insbesondere in abgelegenen Regionen, unbefriedigend. Daher sind Russlands Aggression gegen die Ukraine und antiwestliche Propaganda u.a. Instrumente, um die russische Bevölkerung von internen Problemen abzulenken.



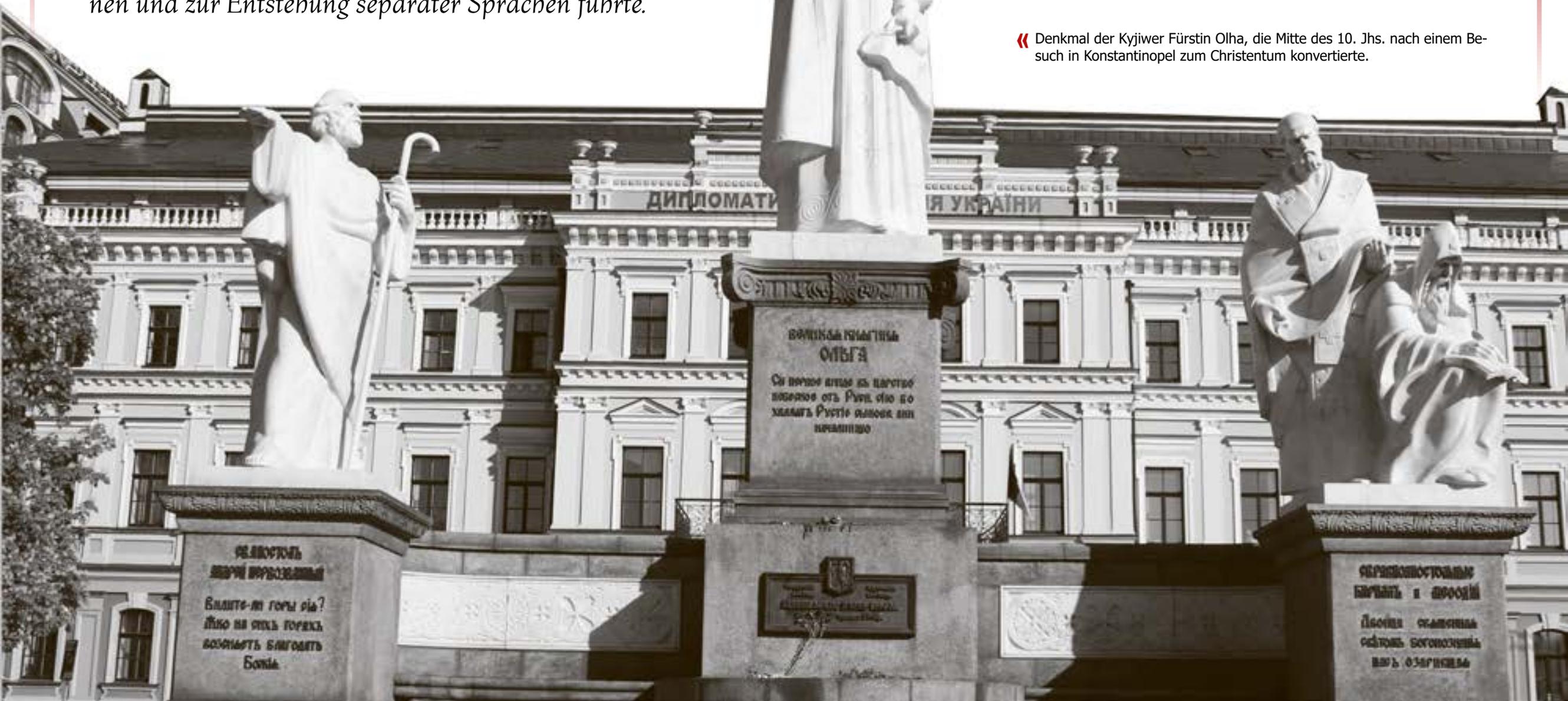
Der Mythos von den „Brudervölkern“

Die ukrainischen, russischen und belarussischen Nationen gehen auf die mittelalterliche Rus zurück. Ihre Herausbildung fand jedoch unter unterschiedlichen historischen Bedingungen statt, was zu unterschiedlichen kulturellen, politischen und ideologischen Traditionen und zur Entstehung separater Sprachen führte.



➤ Slatnyk, oder Solotnyk (Vorder- und Rückseite) ist eine Goldmünze des Fürsten Wolodimer Swiatoslawytsch von Kyjiw (Ende des 10. Jhs.). Auf der Münze ist ein Tryzub (Dreizack) geprägt, das Familienzeichen vom Fürsten der Rus.

⏪ Denkmal der Kyjiwer Fürstin Olha, die Mitte des 10. Jhs. nach einem Besuch in Konstantinopel zum Christentum konvertierte.





- ☞ Altes Akademisches Gebäude der Nationalen Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie, einer der ältesten Hochschulen in Osteuropa.
- ☞ Säule des Magdeburger Gesetzes in Kyjiw. Das Denkmal wurde zu Ehren der Neuverleihung des Magdeburger Rechts an die Stadt im Jahr 1802 errichtet. Erstmals hatte es Kyjiw im 15. Jh. erhalten.
- ☞ Die Verklärungskathedrale (ukr. Spaso-Preobrazhenskiy sobor) ist eine der ältesten Kirchen Osteuropas, die in ihrer ursprünglichen Form erhalten blieb. Sie liegt im historischen Zentrum von Tschernihiw. Im Mittelalter war sie die architektonische Dominante der Stadt. Chroniken bezeugen den Beginn des Baus der Kathedrale in den 30er Jahren des 11. Jhs.

Die Entstehung der ukrainischen, russischen und belarussischen Völker fand unter unterschiedlichen historischen Bedingungen statt, was zu verschiedenen kulturellen, politischen und ideologischen Traditionen sowie unterschiedlichen Sprachen führte.

Im 9. Jh. entstand die mittelalterliche Rus mit seinem Zentrum in Kyjiw. In den folgenden Jahrhunderten wurde mit dem Begriff Rus

(Ruthenien) im weitesten Sinne das gesamte Territorium bezeichnet, das die Vorherrschaft der Kyjiwer Fürsten anerkannte. Kurz gesagt bedeutete „Rus“: die Länder des mittleren Dnipro Flusses um Kyjiw herum. Die Länder im Nordosten, in denen später das Moskauer Fürstentum entstand, hießen damals Salissja. Dies waren dünn besiedelte Gebiete, die Vertreter der Kyjiwer Rus zu kontrollieren begannen. >>>



☞ Die Sophienkathedrale ist eine Kirche, die in der ersten Hälfte des 11. Jhs. in Kyjiw erbaut wurde.

Nach der mongolischen Invasion im 13. Jh. drifteten die historischen Schicksale dieser Gebiete wieder auseinander. Die ukrainischen Gebiete entwickelten sich unter König Danylo und seinen Nachkommen weiter in der Rus (Ruthenien), später im Großherzogtum Litauen und im Königreich Polen – multikulturellen und multireligiösen europäischen Staatsgebilden. Die politische Kultur ihrer Bewohner wurde von

Vertragskultur, Adelsdemokratie, Selbstverwaltung, religiöser Toleranz und Achtung des Privateigentums geprägt. Etliche von diesen Merkmalen finden sich auch im frühneuzeitlichen Kosakenstaat, dem sog. Hetmanat, wieder.

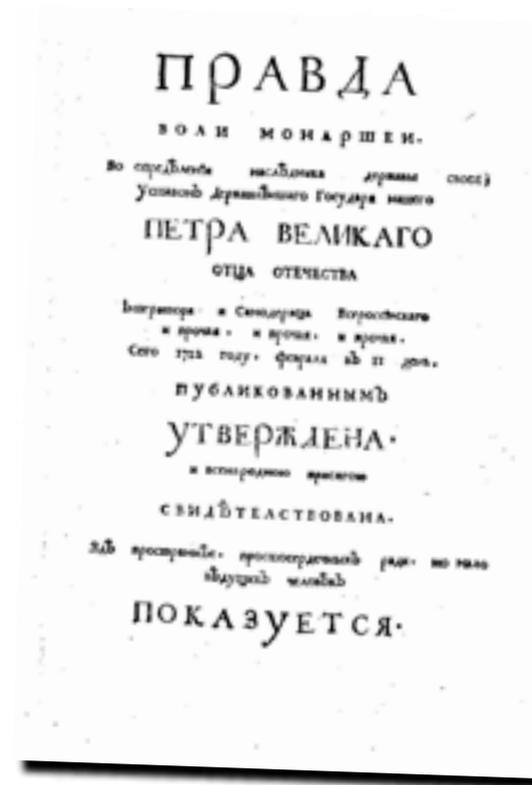
Die nordöstlichen Gebiete der ehemaligen Rus hingegen wurden Teil des Herrschaftsbereichs der mongolischen Goldenen Horde, und die politische Kultur des Moskauer >>>

Fürstentums übernahm einige von deren Ordnungsvorstellungen und Traditionen: absolute Staatsherrschaft, Verherrlichung des Herrschers, vollständige Unterwerfung der Bevölkerung sowie weitgehendes Fehlen von privatem Landbesitz und kommunaler Selbstverwaltung.

Nachdem sich die Moskauer Fürsten vom Einfluss der Horde losgelöst hatten, begannen sie Ende des 15. Jhs. nach einer neuen Identität zu suchen. Zu dieser Zeit entstand das Konzept, Moskau sei als „drittes Rom“ das Zentrum der orthodoxen Christenheit, und die Moskauer Dynastie sei zur autokratischen Herrschaft berufen.

Hinzu kam nach 1721, als Zar Peter I. den Moskauer Staat in Russland umbenannt hatte, das Konzept, Moskau sei der direkte Nachfolger der alten Rus. In der Ideologie des russischen Imperiums verbanden sich dann alle drei Elemente gleichsam zu einer Dreifaltigkeit des Konstrukts „russischer Nationalität“.

Zugunsten eines davon abgeleiteten Konzeptes des „einen Volkes“ gibt die Kreml-Propaganda heute das lange von ihr vertretene Konzept der „Brudervölker“ auf, um so die Aggression gegen die Ukraine und das ukrainische Volk zu begründen und zu rechtfertigen. ■



» „Wahrheit über den Willen des Monarchen“ ist eine Abhandlung von 1722 mit Kommentaren und Erläuterungen zum Dekret über die Thronfolge, unterzeichnet von Peter I. im Februar 1722. T

» Titelblatt der Verfassung von Pylyp Orlyk von 1710 („Vertrag und Festlegung der Rechtsbündnisse und Statuten des Saporoger Kosakenheeres und aller freien Völker“).

» Die Mütze des Monomach in der Waffenkammer in Moskau ist die Krone der Moskauer Zaren, die der byzantinische Kaiser angeblich im 12. Jh. dem Fürsten Wolodimer Monomach von Kyjiw schenkte. Tatsächlich wurde sie von Moskauer Handwerkern unter Verwendung alter Teile unterschiedlicher Herkunft hergestellt. Die Basis des Hutes war eine mongolische Frauen-Schädelkappe.



Ein Jahrhundert des Kampfes für die Unabhängigkeit

Die Februarrevolution in Russland und der Sturz der Autokratie verhalfen 1917 der ukrainischen Nationalbewegung zum Aufstieg.

Der Hauptataman der UVR-Truppen Symon Petljura und der Militärminister Wolodymyr Salskij inspizieren Truppen der 6. Schützendivision während der Übergabe der Kampfahne. Berditschiw 5. Mai 1920. Foto Nationales Militärgeschichtliches Museum der Ukraine.

Im Laufe der Ukrainischen Revolution 1917-1921 erreichten die Ukrainer die Bildung des eigenen Staates – der Ukrainischen Volksrepublik (UVR). Die erste Unabhängigkeit der Ukraine im 20. Jh. wurde am 22. Januar 1918 ausgerufen. Im selben Jahr wurden das Staatswappen der UVR (Dreizack oder Tryzub, ein altes Zeichen der Fürsten der Rus), die Hymne „Schtsche ne wmerla Ukrajina“ („Noch ist die Ukraine

nicht gestorben“) und die blau-gelbe Staatsflagge eingeführt.

Am 22. Januar 1919 wurde die Vereinigung der Ukrainischen Volksrepublik und der Westukrainischen Volksrepublik verkündet. Das Ereignis vereinte auf legislativer Ebene die im 17. Jh. geteilten Gebiete der Ukraine.

Das bolschewistische Russland griff daraufhin zur Aggression und Besatzung eines Großteils des Landes. >>>



Das Erste Generalsekretariat (Regierung) des Ukrainischen Zentralen Rates. 1917.





➤ Demonstration des ukrainischen Militärs in Czernowitz 1. Mai 1917.

➤ Kundgebung während des III. Militärkongresses: in der Mitte der Minister für Militärangelegenheiten, später oberster Befehlshaber oder Hauptataman der Streitkräfte und Vorsitzender des Direktoriums (oberstes Organ der staatlichen Macht) der UVR Symon Petljura, Vorsitzender des Zentralen Rates Mychajlo Hruschewskyj, Vorsitzender des Generalsekretariats (Regierung) Wolodymyr Wynnytschenko. Kyjiw, den 2. November 1917.



➤ Ukrainische republikanische Kapelle unter der Leitung von Oleksandr Koschyz in Prag (Tschechoslowakei, April 1919). Die Kapelle wurde am 16. Januar 1919 in Kyjiw von der Musikabteilung des Bildungsministeriums der UVR im Auftrag des Vorsitzenden des Direktoriums Symon Petljura gegründet, um die ukrainische Musikkultur im Ausland zu popularisieren. Sie stellte der Welt das Weihnachtslied „Schedryk“ von Mykola Leontowytsh vor, das jetzt weithin als „Carol of the bells“ bekannt ist.



„Wir wissen aus der Praxis, was die Eroberung der Ukraine durch das sowjetische Russland bedeutet. Wir haben die ganzen Bacchanales erlebt, bei denen alle Symbole der ukrainischen Nation zerstört, Porträts von Schewtschenko, niedergetrampelt wurden und man für den Besitz ukrainischer Ausweise und Benutzung der ukrainischen Sprache erschossen wurde.“

Zeitung „Tschernowij Prapor“ („Rote Fahne“, Presseorgan der ukrainischen Sozialdemokraten), 14. Februar 1919



Die Politik des Roten Terrors wurde von Massenmorden, Deportationen in Straflager und anderen Repressionen in den besetzten Gebieten begleitet.

Durch die vom kommunistischen Regime gezielt herbeigeführte Hungersnot (Holodomor), staatlichen Terror, Deportation und Kriege starben in den an die UdSSR angeschlossenen ukrainischen Gebieten in den Jahren 1932-33 Millionen Menschen.

Der Kampf für die Unabhängigkeit wurde zum bestimmenden Ziel für die ukrainische Nationalbewegung des 20. Jhs. Immer wieder beanspruchten die Ukrainer das Recht auf einen eigenen Staat.

Der Anschluss auch der westukrainischen Gebiete an die UdSSR während des Zweiten Weltkrieges und die dort angewendeten Terroraktionen und Repressionen lösten unter der örtlichen Bevölkerung



« Bauern erhalten Hirse beim Demjan-Bjednyj-Kolchos im Kreis Tschernowonoarmijskyj, Gebiet Donezk, 1930er Jahre.

» Mitglieder des Kolchos überstellen den Speichervorrat des enteigneten Bauern P. Jemez in den gemeinsamen Speicher. Kreis Hryschynskyj, Gebiet Donezk, 1930er Jahre.



umfangreichen bewaffneten Widerstand aus. Die Ukrainische Aufständische Armee kämpfte sowohl gegen die deutschen Besatzer als auch gegen Kommunisten (bis Anfang der 1960er Jahre). Ihre Angehörigen – vom sowjetischen Regime, nach dem Partisanenführer Stepan Bandera, als „Banderiwzi“ (rus. „Banderowzy“) bezeichnet – gehören bis heute zu den wichtigsten Antihelden der modernen russischen Propaganda.

Ende der 1980er Jahre begann das sowjetische System zu zerfallen, was der Ukraine den Weg zur Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit bereite. Am 24. August 1991 verabschiedete die Werchowna Rada der Ukrainischen Sowjetrepublik die Unabhängigkeitserklärung der Ukraine. Am 1. Dezember 1991 wurde sie in einem landesweiten Referendum mit absoluter Mehrheit bestätigt. Die Wege der Ukraine und Russlands trennten sich. ■



« Kämpfer der Ukrainischen Aufständischen Armee aus dem Gebiet Iwano-Frankiwsk. 1940er Jahre.

» Der Präsident der UVR im Exil Mykola Plawjuk übergibt seine Befugnisse und Insignien an den Präsidenten der Ukraine Leonid Krawtschuk und unterzeichnet das entsprechende Rücktrittschreiben. 22. August 1992.



« Ehemalige politische Gefangene, Abgeordnete der Werchowna Rada am 16. Juli 1990 – dem Tag der Deklaration über die staatliche Souveränität der Ukraine.

„Probekriege“

Der russischen Invasion in die Ukraine gingen jahrzehntelange Provokationen, Wirtschafts- und Informationskriege voraus.

» Die russische Seite versuchte auf jede Art und Weise, die Unzuverlässigkeit der Ukraine als Transitland für Gaslieferungen nach Europa zu beweisen, und beschuldigte sie der „unerlaubten“ Entnahme von Gas aus dem Versorgungsnetz.



Transit von russischem Gas nach Europa



« Die Orange Revolution verlief unblutig. Es gibt jedoch Informationen, dass Wladimir Putin während ihres Treffens auf dem Flughafen Wnukowo am 2. Dezember 2004 Druck auf Leonid Kutschma ausgeübt und gefordert hat, mit Gewalt gegen die Demonstranten vorzugehen. Majdan Nesaleschnosti. Kyjiw. 9. Dezember 2004.



„Tusla gehört uns. Und Sewastopol gehört uns. Das Asowsche Meer ist unser Binnenmeer. Die moderne Ukraine hat überhaupt nichts mit der Krim und Sewastopol zu tun.“

Dmitri Rogosin, Vorsitzender des Ausschusses für Internationale Angelegenheiten der Staatsduma im Radiosender „Echo Moskaus“ während des Konflikts um die Insel Tusla, 2003

„Es bleibt weniger als ein Kilometer zum Krieg mit Russland“. Im Herbst 2003 waren Zeitungen voll von solchen Schlagzeilen. Damals begann Russland mit dem Bau eines Damms zur ukrainischen Insel Tusla in der Straße von Kertsch und vergriff sich damit an ukrainischem Territorium.

Die Ukraine sandte eine Protestnote an das Außenministerium der Russischen Föderation und sammelte zusätzliche Kräfte in Tusla. Die Schiffe der ukrainischen Marine wurden auf der Insel in Alarmbereitschaft versetzt und dem Militär wurde befohlen, im Falle einer Verletzung der Staatsgrenze das Feuer zu eröffnen.

Damals kam es nicht zu einem Krieg: Nach einem Telefongespräch zwischen Leonid Kutschma (damaliger ukrainischer Staatspräsident)

und Wladimir Putin stellte Russland den Bau ein. Aber dies war eine Probe für die Eroberung der Krim im Jahr 2014.

Eine neue Runde in der Eskalation russisch-ukrainischer Beziehungen wurde durch die Präsidentschaftswahl in der Ukraine 2004 ausgelöst. Diese gipfelte in Massenprotesten, die als Orange Revolution in die Geschichte eingingen. Der Kreml versuchte daraufhin, die Ukraine durch einen Separatistenkongress in Sjewjerodonezk zu spalten. Doch der Sicherheitsdienst der Ukraine verhinderte diese Entwicklung.

Dann begann die Kreml-Führung, wirtschaftlichen Druck auf die Ukraine auszuüben, vor allem mit der Erpressung, die Gaslieferungen zu stoppen. Bald gerieten die Tele- »»»



« Die Präsidenten der Ukraine und der Russischen Föderation, Leonid Kutschma und Wladimir Putin, und der Premierminister der Ukraine, Wiktor Janukowytsch, während einer feierlichen Zeremonie zur Wiederherstellung der Eisenbahnfähre Krim-Kaukasus am 12. November 2004. Es fehlten noch ein paar Tage bis zur Orangen Revolution. Russland unterstützte offen die Kandidatur von Wiktor Janukowytsch gegen Wiktor Juschtschenko.

» In der Presse, im Fernsehen und im Internet wurden Propagandakampagnen gefördert, deren ideologische Grundlage das Konzept der „russischen Welt“ war, das in den 2010-er Jahren vom Patriarchen der Russisch-Orthodoxen Kirche, Kyrill (Gundjajew), aktiv aufgegriffen wurde.



« Der Bau des Damms zur ukrainischen Insel Tuzla war ein offener Verstoß sowohl gegen das Völkerrecht als auch gegen die bilateralen ukrainisch-russischen Abkommen. Die Entschlossenheit der ukrainischen Regierung, ihre territoriale Integrität zu schützen, stoppte den Bau des Damms nur 102 Meter vom ukrainischen Staatsgebiet entfernt. 15. Oktober 2003.



kommunikationsbranche und ein Teil des Bankensektors vollständig oder teilweise unter die Kontrolle des russischen Kapitals.

Gleichzeitig entwickelte sich ein Informationskrieg, der darauf abzielte, die Spaltung in der ukrainischen Gesellschaft zu vertiefen und das Misstrauen gegenüber der demokratisch gewählten Regierung zu verstärken.

Die russische aggressive Politik verschärfte sich 2010, nachdem Wiktor Janukowytsch an die Macht gekommen war. Am 21. April 2010 unterzeichneten er und der damalige Präsident der Russischen Föderation, Dmitri Medwedew, die sog. Charkiw-Verträge, die die Stationierung der russischen Flotte in der Ukraine verlängerten. Dies war der Beginn einer Operation mit dem Ziel, die

vollständige Kontrolle über die Ukraine zu erlangen.

Die Geheimdienste der Russischen Föderation aktivierten Agentennetzwerke in der Ukraine – von rechtsradikalen und klerikalen bis hin zu kommunistischen. Der ukrainischen Öffentlichkeit wurden durch die Medien Mythen über die Einheit mit dem russischen Volk und die Vorteile eines Beitritts zur Russischen Föderation vermittelt.

Die Kanäle der Propagandaverbreitung waren jedoch nicht auf die Medien beschränkt. Kino, Showbusiness und scheinbar unpolitische Programme wurden ebenfalls dem allgemeinen Ziel untergeordnet, die Ukraine zu diskreditieren, ihre „Nachrangigkeit“ und „Zweitklassigkeit“ zu unterstreichen. ■



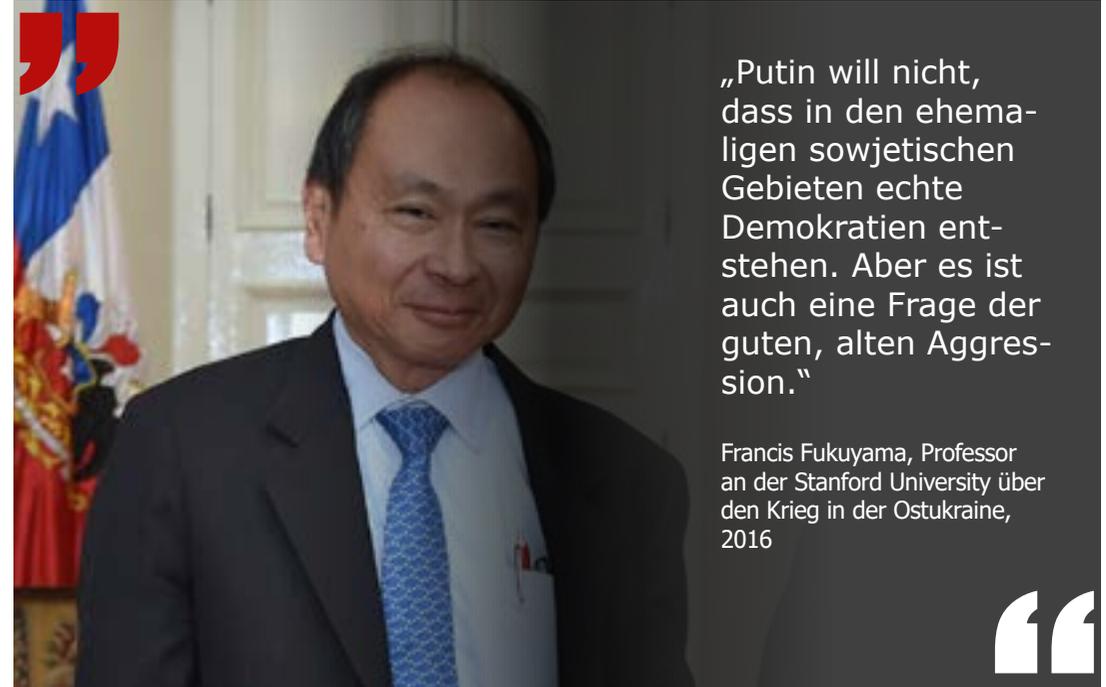
» Die Charkiw-Verträge. Im Austausch für einen Preisnachlass bei den Gaslieferungen stimmte die Ukraine zu, den bis dahin nur bis 2017 geltenden Vertrag zur Stationierung der russischen Schwarzmeerflotte auf ihrem Territorium bis 2042 zu verlängern. Die Ratifizierung der Charkiw-Verträge durch das ukrainische Parlament fand in einer äußerst angespannten Atmosphäre statt. Die Opposition versuchte, den tatsächlichen Abbau der ukrainischen Souveränität zu verhindern, indem sie die Sitzung störte und das Präsidium mit Eiern bewarf. Trotz des für die Ukraine eindeutig ungünstigen Inhalts wurden die Charkiw-Verträge von einer Mehrheit des Parlaments angenommen, angeführt von der Partei der Regionen. Die Anhänger des Sprechers der Werchowna Rada, Wolodymyr Lytwyn, „retteten“ ihn vor dem Eierwurf, indem sie ihn mit Regenschirmen bedeckten.

2014. Der Beginn des Krieges



➤ Als bewaffnete Männer in nicht gekennzeichneten Uniformen im Februar 2014 strategische Ziele auf der Krim eroberten, leugnete Russland, dass es sich um russische Soldaten handelte. Präsident Putin räumte dies später ein. Im März 2014 hielten die russischen Besatzer unter Verletzung aller internationalen Normen ein von der Welt nicht anerkanntes „Referendum“ ab, in dessen Folge die Russische Föderation die Krim in ihr Staatsgebilde „einbezog“.

Seit dem 21. November 2013 sind Millionen Ukrainer auf dem Unabhängigkeitsplatz in Kyjiw und in anderen Städten auf die Straße gegangen, um gegen die Weigerung des pro-russischen Präsidenten Wiktor Janukowytsch zu protestieren, ein Abkommen über die assoziierte Mitgliedschaft der Ukraine in der Europäischen Union zu unterzeichnen. Der entscheidende Kampf für Freiheit und Würde der Ukrainer wurde zuerst Euromaidan und später Revolution der Würde genannt. Der ununterbrochene Protest dauerte 94 Tage. >>>



„Putin will nicht, dass in den ehemaligen sowjetischen Gebieten echte Demokratien entstehen. Aber es ist auch eine Frage der guten, alten Aggression.“

Francis Fukuyama, Professor an der Stanford University über den Krieg in der Ostukraine, 2016



➤ Im August 2014 töteten russische Truppen 368 ukrainische Soldaten, indem sie das Feuer auf Truppenkolonnen eröffneten, als diese gerade dabei waren, die Einkreisung in der Nähe von Ilowajsk entlang eines Fluchtkorridors zu verlassen.

» Während der Revolution der Würde starben 107 Aktivisten im Kampf für demokratische Werte – später wurden sie die „Himmlischen Hundert“ genannt.



« Igor Girkin im Kyjiwer Heiligen Mariä-Himmelfahrt-Kloster im Januar 2014. Im Mai desselben Jahres führte Girkin unter dem Rufnamen „Strelkow“ die militante Terrorgruppe „DVR“ an. Während der Invasion der Krim und des Donbass unterstützte die russisch-orthodoxe Kirche pro-russische Milizionäre bei der Eroberung ukrainischer Gebiete.

Die Revolution der Würde bestimmte schließlich den europäischen Weg – die Ukraine wurde assoziiertes Mitglied der EU. Sie öffnete auch den Pfad für die wichtigsten Veränderungen – die Transformation der posttotalitären Gesellschaft in eine demokratische Zivilgesellschaft.

Als aber die Ukraine ihre europäische Ausrichtung beibehielt und sich aus dem Einflussbereich des Kreml löste, erlebte Europa eine für das 21. Jh. beispiellose militärische Invasion.

Im Februar 2014 annektierte die Russische Föderation unter Verlet-

zung des Völkerrechts und sowohl bilateraler als auch multilateraler Abkommen, die Autonome Republik Krim. Im April begannen prorussische Separatisten, die Besetzung eines Teils der Donbass-Region in der Ostukraine. Die Aggressoren eroberten etwa 7% des ukrainischen Territoriums.

Nach Angaben der Vereinten Nationen fielen mehr als 40.000 Menschen der russischen Aggression zum Opfer, wovon mehr als 13.000 starben; weitere 1,5 Millionen flohen aus ihren Häusern. 27% der in- »»»



« Am 17. Juli 2014 schossen prorussische Separatisten mit einer russischen Buk-Flugabwehrrakete ein Passagierflugzeug des Typs Boeing 777 ab. Es handelte sich um die nach Opferzahl größte Flugkatastrophe im 21. Jh. seit dem 11. September 2001.

» In mehreren eroberten Städten, darunter Slowjansk und Donezk, nahmen pro-russische Separatisten Menschen fest, folterten und erschossen diejenigen, die eine pro-ukrainische Haltung zeigten oder einfach suspekt wirkten.



dustriellen Infrastruktur des Donbass hat Russland illegal in sein Territorium exportiert.

Der Zustand der ukrainischen Armee, die durch das Janukowytsch-Regime geschwächt wurde, und die politische Übergangssituation im Land zum Zeitpunkt des Angriffs erlaubten es der Ukraine nicht, den Aggressor sofort zu stoppen. Aber den ukrainischen Truppen gelang es anschließend, einen Teil der besetzten Gebiete in der Ostukraine zurückzugewinnen. Ermöglicht wurde dies durch Anstrengungen der Uk-

rainer auf allen Ebenen – sowohl in den Reihen der ukrainischen Streitkräfte als auch Freiwilligenformationen und einer Zivilbewegung, die während der Revolution der Würde entstanden war.

Der russisch-ukrainische Krieg in der Ostukraine dauerte 8 Jahre und fand vor den Augen der ganzen Welt statt. Die Ukrainer hielten die russische Aggression zurück, zahlten aber einen hohen Preis für die Wahl einer europäischen Ausrichtung und demokratischer Werte während der Revolution der Würde. ■

Der misslungene Blitzkrieg des Genossen Putin

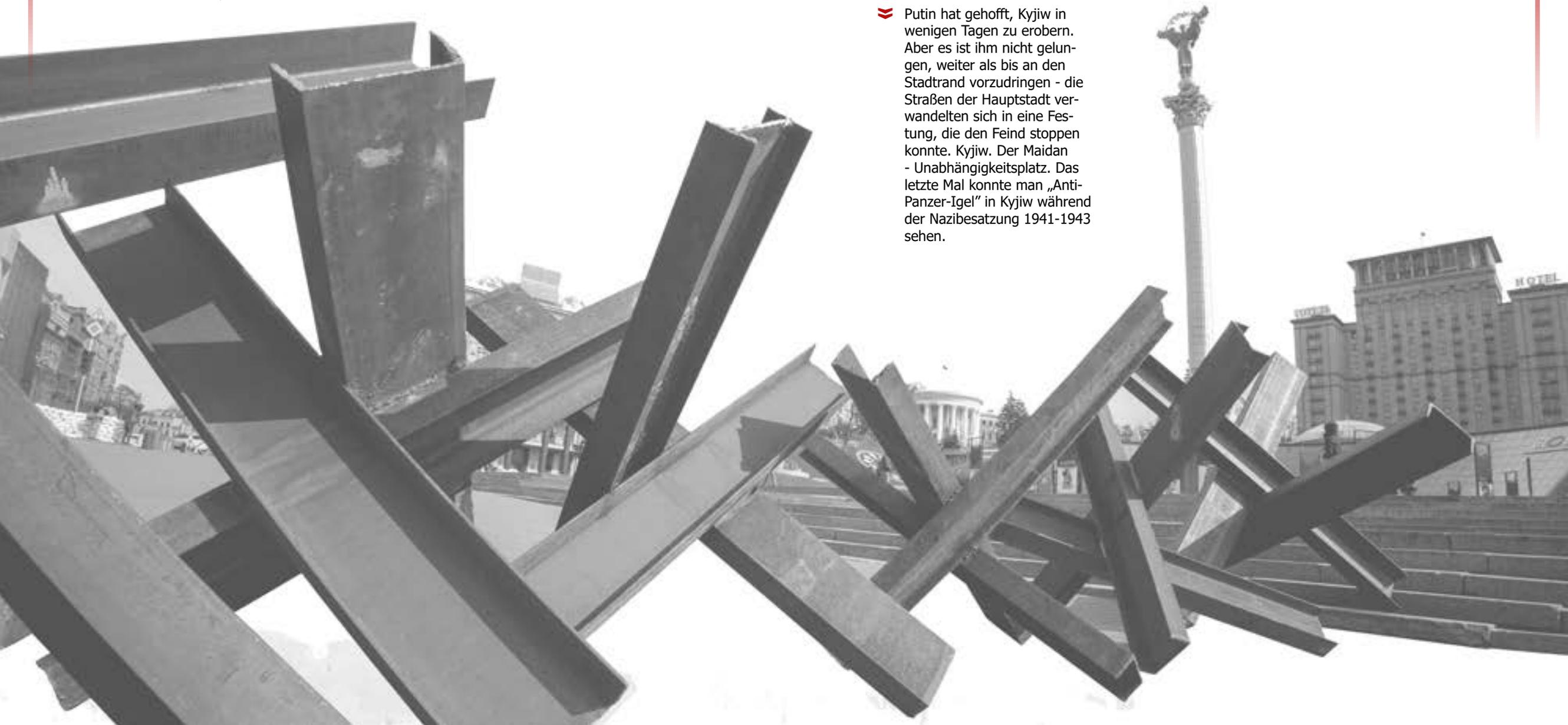
Am 24. Februar 2022 gegen 4 Uhr morgens verkündete der Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin, den Beginn einer „Spezialmilitäroperation“, deren Ziel er mit „Entmilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine“ definierte.

Innerhalb weniger Minuten griffen russische Raketen Flugplätze und Militärobjekte in der ganzen Ukraine an, und es begann die offene bewaffnete russische Invasion vom belarussischen Territorium und der schon zuvor besetzten Halbinsel Krim aus. Der im Jahr 2014 von der Russischen Föderation entfesselte russisch-ukrainische Krieg trat in eine neue heiße Phase ein.

Nach Angaben des Analysten Johann Michel konzentrierte die Russische Föderation an den Grenzen zur Ukraine einschließlich der belarussischen Grenze etwa 200.000 Soldaten, die in 60 Kampfgruppen aufgeteilt waren.

Putin plante einen Blitzkrieg: Fallschirmjäger sollten auf dem Flugplatz Hostomel landen und Kyjiw mithilfe schwerer Panzertechnik **»»»**

» Putin hat gehofft, Kyjiw in wenigen Tagen zu erobern. Aber es ist ihm nicht gelungen, weiter als bis an den Stadtrand vorzudringen - die Straßen der Hauptstadt verwandelten sich in eine Festung, die den Feind stoppen konnte. Kyjiw. Der Maidan - Unabhängigkeitsplatz. Das letzte Mal konnte man „Anti-Panzer-Igel“ in Kyjiw während der Nazibesatzung 1941-1943 sehen.





» Vor der Invasion organisierte Putin eine Militärübung in Belarus in der Nähe der ukrainischen Grenze. Unter dem Vorwand von Manövern wurden Militärtechnik und Soldaten sogar aus den fernöstlichen Gebieten Russlands nach Belarus gebracht.

» Die Antwort von Verteidigern der Insel Smijiny an russische Aggressoren ist zum Symbol des ukrainischen Widerstands geworden und hat auch diverse Kunstprojekte angeregt.



und Artillerie, die über die Sperrzone von Tschernobyl eindrang, einnehmen und somit die ukrainische Regierung zur Kapitulation zwingen. Für die Eroberung Kyjiws waren 3-5 Tage vorgesehen. Parallel wurden Tschernihiw, Sumy und Charkiw vom Norden aus angegriffen und vom Süden aus Odesa, Mykolajiw, Cherson und Mariupol.

Die russische Propaganda versicherte ihren Soldaten, dass sie die Ukrainer von mythischen „Bandera-Anhängern“ (abgeleitet vom Partisanenführer Stepan Bandera aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs) „befreien“ und mit Freude erwartet würden. Die Realität stellte sich als eine andere dar: Seit den ersten Stunden der Invasion sind die Aggressor- »»»



» Noch Anfang Dezember 2021 veröffentlichte die deutsche Zeitung „Bild“ eine Karte der möglichen Invasion Russlands gegen die Ukraine mit dem Verweis auf eigene Quellen bei der NATO. Eine ähnliche Information wurde im November 2021 von der Generalverwaltung des Geheimdienstes des Verteidigungsministeriums der Ukraine verbreitet. Russland wies bis Mitte Februar 2022 die Möglichkeit eines Angriffs auf die Ukraine zurück.



„Putins Militär sagte ihm, er werde Kyjiw in fünf Tagen erobern. Seine Kommandeure sagten ihm, er werde die ganze Ukraine kontrollieren und diese Kontrolle in zwei Wochen bekommen.“

Victoria Nuland, US-Staatssekretärin im Außenministerium für politische Fragen

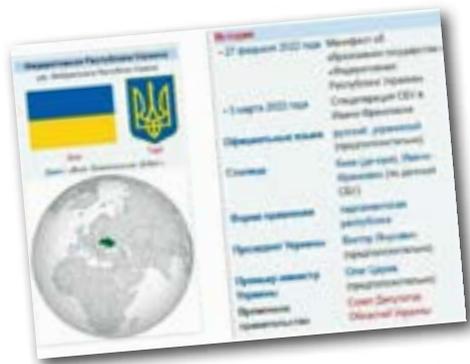




➤ Da mit einem Blitzkrieg gerechnet wurde, bereitete Russland keine langfristige Versorgung der Armee vor, weshalb ein Teil der Militärtechnik mitten auf der Straße liegen blieb. Die verlassenen Kampffahrzeuge wurden von einheimischen Bauern abgeschleppt und den ukrainischen Streitkräften übergeben. Auf dem Foto: Screenshot eines der zahlreichen Videobeweise, die auf YouTube veröffentlicht wurden.

➤ Die russische Armeeführung überzeugte ihre Militärangehörigen, dass die ukrainische Armee zu keinem Widerstand fähig ist, deshalb waren in den ersten Reihen Vertreter vom russischen OMON (mobile Polizeieinheit besonderer Bestimmung), die für das Auseinandertreiben von friedlichen Protesten vorgesehen war.

➤ Am 6. März erschien (und verschwand am Tag darauf) ein Artikel über die „Bundesrepublik Ukraine“ im russischsprachigen Wikipedia. Davor berichtete der Sicherheitsdienst der Ukraine über die Festnahme eines Organizers eines angeblichen Agentennetzwerks in Iwano-Frankiwsk, dessen Aufgabe die Gründung des nächsten de facto nicht anerkannten Staatsgebildes nach dem Muster der international nicht anerkannten „Volkrepubliken“ von Donezk und Luhansk sowie die Destabilisierung der Situation im Lande war.



Plünderungen



« Ohne die Möglichkeit, die eigene Armee zu versorgen, legitimierte Russland Plünderungen in den Besatzungsgebieten, indem der offizielle Befehl erteilt wurde, „sich auf Selbstversorgung umzustellen“. Russische Soldaten stehlen selbst Drucker, Fleischwölfe und Toilettenschüsseln. Auf den Fotos: Screenshot aus einer Videoaufnahme von einem Lieferdienst in der belarussischen Stadt Mosyr, vom dem aus die russischen Plünderer das gestohlene Gut nach Hause verschickt hatten. Unten: Gestohlene Sachen unter dem Besitz getöteter russischer Soldaten.



truppen auf einen enormen Widerstand gestoßen – nicht nur durch die Soldaten der ukrainischen Streitkräfte und der Nationalgarde, sondern auch durch einfache Bürgerinnen und Bürger, die in Einheiten der Territorialverteidigung organisiert sind.

Der russische Blitzkrieg ist gescheitert: Die „zweitmächtigste Armee der Welt“ entpuppte sich in der Praxis als eine Ansammlung von

Plünderern und Kriegsverbrechern, die auf den Besatzungsgebieten Terror verbreiteten und Massenmorde verübten. Das hat den Willen der Ukrainerinnen und Ukrainer aber nicht gebrochen. Zum Symbol des ukrainischen Widerstands wurde die rasch weltweit bekannt gewordene Antwort von Verteidigern der Insel Smijiny: „Russisches Kriegsschiff - verp*ss dich!“

Unter dem nicht gesicherten Himmel: zertrümmerte Städte

Seit dem ersten Kriegstag sind vor allem friedliche ukrainische Städte und Dörfer Opfer der russischen Luftangriffe. Die Geografie der Einschlüge umfasst alle Regionen der Ukraine.



« Das Wrack des Frachtflugzeugs Antonov An-225 „Mriya“, des größten Flugzeugs, das humanitäre Fracht in die entlegensten Hotspots unseres Planeten gebracht hatte. Das Flugzeug wurde am 27. Februar 2022 während des Angriffs auf die Ukraine durch russischen Beschuss auf dem Flugplatz in Hostomel zerstört.



« Während des ersten Kriegsmonats wurden in Charkiw 1292 Wohnhäuser, 70 Schulen, 54 Kindergärten und 16 Krankenhäuser ruiniert.



« Ruine in der Stadt Tschernihiw, April 2022. Laut dem Bürgermeister von Tschernihiw, Wladyslaw Atroschenko, soll die Stadt durch den russischen Angriff zu 70% zerstört sein.

In den besetzten Gebieten werden Fälle von Plünderungen und Massenmord, Folter und Vergewaltigung von Zivilisten sowie, Entführungen von lokalen Verwaltungsbeamten, Priestern und Journalisten verzeichnet.

Russische Truppen zerstören nicht nur Flugplätze, Militärbauwerke und Ölpods, sondern auch Wohnhäuser, Krankenhäuser, Entbindungskliniken, Kindergärten, Schulen und andere zivile Objekte. Die Beschießung von »»»

Wohngebieten erfolgt mit Artillerie, Raketenwerfern, ballistischen Flugkörpern sowie mit Streu- und Phosphorbomben, deren Einsatz durch internationale Konventionen verboten ist. Der Beschuss von Gebäuden, die mit einem

roten Kreuz gekennzeichnet sind, zählt zu den größten Kriegsverbrechen.

Während des ersten Kriegsmonats wurden mehr als 200 Schulen beschädigt bzw. völlig zerstört; 264 Gesundheitseinrichtungen und »»»



» Das von den russischen Raketen zertrümmerte Gebäude der regionalen Staatsverwaltung in Mykolajiw, 29. März 2022.

» Eine ältere Frau neben den Ruinen ihres Hauses im Dorf Novoseliwka, Tschernihiw Region, April 2022.



„Ich lade alle Freunde der Ukraine zu einem Besuch nach Kyjiw ein. Hier kann es gefährlich werden, weil unser Himmel noch nicht gegen russische Raketen und Flugzeuge gesichert ist.“

Wolodymyr Selenskyj,
Präsident der Ukraine



13 Krankenhäuser sind nicht mehr wieder aufzubauen. Mehr als 3.500 Infrastruktureinrichtungen sind ruiniert worden. Dutzende Städte, darunter Borodjanka, Wolnowacha und Mariupol, liegen in Schutt und Asche.

Durch einen Erlass des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Se-

lenskyj erhielten einige ukrainische Städte, die am meisten unter der russischen Invasion gelitten hatten, u.a. Wolnowacha, Hostomel, Mariupol, Charkiw, Cherson, Tschernihiw, Butscha, Irpin, Mykolajiw, Ochtyrka, den besonderen Status „Heldenstadt“.

» Lyzeum in Schytomyr nach einem russischen Raketeneinschlag, März 2022.

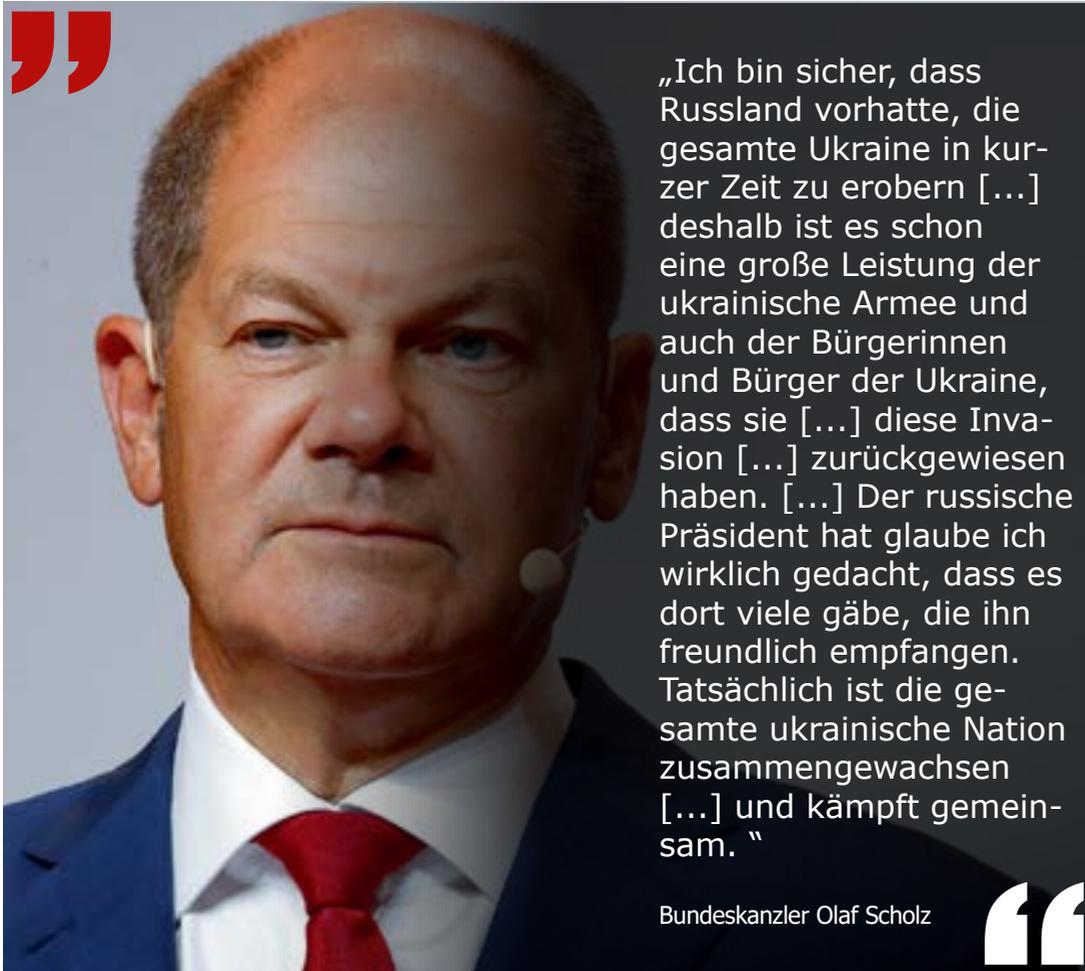
» Luftaufnahme: Feuerwehrleute arbeiten an den Ruinen eines Wohnhauses, das von den Trümmern einer abgeschossenen Rakete getroffen wurde. Russische Besatzer geben den Versuch nicht auf, die Hauptstadt der Ukraine zu erobern, die ihre wichtigste militärische Trophäe sein sollte. Kyjiw, 17. März 2022.



» Dieses Foto aus Butscha, nach der Befreiung am 31. März 2022 machte weltweit Schlagzeilen. Die russische Besatzung, die mehr als einen Monat dauerte, hinterließ die einst 50.000 Einwohner große Stadt voller Toter sowie Vergewaltigter und in Trümmern.

Unter dem nicht gesicherten Himmel: Menschen

Der Krieg in der Ukraine zeigt Beispiele des Heldentums sowohl einzelner Bürger, als auch ganzer Territorialgemeinden. Dieser Krieg formt die Ukrainer als eine Nation, die Europa und der Welt zeigt, wie entschlossen man um das eigene Land kämpfen kann.



Es gibt zahlreiche Beispiele des Widerstands der ukrainischen Zivilbevölkerung, wie etwa die über einen Monat anhaltenden Protestak-

tionen unter ukrainischen Fahnen in den besetzten Städten Cherson, Enerhodar, Melitopol. Viele Leute in der Welt staunen über die »»»



Wolodymyr Kowalskij

Teilnehmer des Wettbewerbs „Spiele der Helden“. Er war beim militärischen Geheimdienst und hat 2016 beide Beine verloren, als er auf eine russische Mine im Donbas getreten war. Innerhalb von anderthalb Monaten stand er auf Prothesen, nahm an den Wettbewerben „Spiele der Helden“ und „Kraft der Nation“ teil, zog seinen Sohn groß. Als die Russen Butscha besetzt hatten, hat er trotz seiner Prothesen zur Waffe gegriffen. In den ersten Tagen des russischen Angriffs ist er in Butscha an einem Kontrollpunkt im Panzerkampf gefallen, als er den Rückzug seiner Mitkämpfer deckte.

Max Levin

Fotojournalist. Einer der erfahrensten Militär Fotografen. Seine Aufnahmen vom Krieg wurden von Reuters, Associated Press und anderen führenden Agenturen der Welt veröffentlicht. 2014 hat er den Kessel von Ilowajsk überlebt, danach rief er ein Dokumentarprojekt über Soldaten mit dem Titel „Afterilovaisk“ ins Leben. Er wurde von russischen Truppen erschossen, als er die Folgen der Taten der Besatzer in der Nähe des Dorfes Huta-Meschyhirska (Kyjiwer Gebiet) dokumentieren wollte.





Natalija Pessozka

Erzieherin. Sie rettete 30 Kinder aus dem Waisenhaus in Tschernihiw. Einen Monat lang kümmerte sie sich um diese Kinder während des Raketenbeschusses. Das Waisenhaus wurde zweimal durch russische Raketen getroffen, Natalija aber hat die Kinder beide Male rechtzeitig in den Kirchenräumen bzw. im Keller versteckt. Sie ist sogar mit ihren leiblichen Kindern in den Keller umgezogen, um sich rund um die Uhr um die Waisen kümmern zu können. Bei der ersten Gelegenheit hat sie alle Kinder nach Iwano-Frankiwsk in der Westukraine gebracht.

Kostjantyn Hudauskas

Ehrenamtlicher Helfer. Sein Leben riskierend, half er den Einwohnern der besetzten Orte, der Hölle zu entgehen, und wurde verletzt. Zusammen mit der Familie des legendären Komponisten Ihor Poklad, den er als einen der ersten aus dem von russischen Truppen eroberten Worsel in Sicherheit brachte, organisierte er eine ehrenamtliche Hilfsmission. In zwei Wochen rettete er zusammen mit seinen Freunden ca. hundertfünfzig Menschen aus der Gefahrenzone.



Iryna Jasowa

Ärztin. Sie ist im besetzten Butscha geblieben und war die Ärztin, die unter extremen Bedingungen weiterhin Menschen rettete: Sie behandelte Verletzte, leistete Geburtshilfe, half in ihrem Wohnhaus und in ihrer Straße.



Artem Datsyshyn

Führender Balletttänzer der Ukrainischen Nationaloper. Träger des dritten Preises im internationalen Serge-Lifarf-Tanzwettbewerb und der silbernen Medaille des internationalen Rudolf-Nuriev-Tanzwettbewerbs. Gestorben in einem Kyjiwer Krankenhaus in Folge von Verletzungen, die er während eines Beschusses durch eine Diversionstruppe erlitten hatte.



Widerstandsfähigkeit der Ukrainer. In Korjukiwka (Gebiet Tschernihiw) und Kupjansk (Gebiet Charkiw) waren die Einwohner auf die Straßen gegangen und hatten ohne Waffen das russische Militär gestoppt. In

der Stadt Baschtanka (Gebiet Mykolajiw) sammelten Obdachlose Flaschen für Molotow-Cocktails; ein 78-jähriger Stadteinwohner setzte mithilfe so einer Mischung das Artilleriesystem „Grad“ der Besatz- >>>

ungstruppen in Brand. Es gibt auch andere Beispiele, wie einfache Menschen den Besatzern Widerstand leisten, ihre Panzerfahrzeuge erobern und sie den ukrainischen Streitkräften übergeben.

Dieser Krieg hat die Ukrainer verändert. Es gibt Tausende Belege von Hingabe und Mut. Jeder versucht auf seine Art und Weise verschiedene kleine Heldentaten vollzubringen, die zum Sieg beitragen können. ■

Unter dem nicht gesicherten Himmel: Zerstörtes Erbe

» Zum Symbol der russischen Aggression wurde das Denkmal für den berühmten ukrainischen Dichter Taras Schewtschenko in der von den Besatzern vollständig zerstörten Stadt Borodjanka im Gebiet Kyjiw, dem das russische Militär in den Kopf geschossen hat.

Während des achtjährigen Krieges Russlands gegen die Ukraine wurden viele Objekte des Kulturerbes im Zuge der Kampfhandlungen zerstört oder beschädigt – Denkmäler der Geschichte, Archäologie, Architektur und Stadtplanung sowie der monumentalen Kunst der Ukraine.

Die Gefährdung des materiellen Kulturerbes verschärfte sich deut-

lich nach der Invasion Russlands in die Ukraine am 24. Februar 2022. So nahmen über 130 ukrainische Bau- und Denkmäler während des ersten Monats der Aggression durch Raketen- und Bombenangriffe der russischen Truppen Schaden. Dazu gehören Museen, Theater, Bibliotheken, Gedenkstätten, Verwaltungsgebäude, Archive, denkmalgeschützte Areale, Sakralbauten verschiedener Kon- »»

» Die Gedenkstätte für die Opfer des Totalitarismus in Charkiw ist der Ort der Massenbestattung von ukrainischen Opfern des Großen Terrors sowie von polnischen Militärs und Zivilisten, die 1940 vom sowjetischen Regime gefoltert und ermordet wurden. Am 23. März beschossen die russischen Besatzer die Gedenkstätte und zertrümmerten Tafeln mit den Namen der Bestatteten.



« Ukrainer schützen mit Sandsäcken das Fürstin-Olha-Denkmal in Kyjiw vor russischem Beschuss. Die meisten ukrainischen Denkmäler werden ähnlich geschützt.

» Gedenkstätte Drobyzkyj Jar in Charkiw. In Charkiw beschossen die russischen Truppen die Schlucht Drobyzkyj Jar, wo die Nazis während des Zweiten Weltkriegs bis zu 20.000 Juden, sowjetische Kriegsgefangene, Geistesranke und andere Zivilisten ermordet hatten. Am 26. März wurde das zentrale Denkmal der Gedenkstätte, die Menora, durch eine Artilleriegranate beschädigt.





„Dieser Krieg ist ein direkter Angriff auf die Grundwerte der UNESCO [...]. Die vorsätzliche Zerstörung des Marija-Prymatschenko-Museums in Iwankiw sowie der Beschuss der Gedenkstätte Babyn Jar sind nichts anderes als [...] grobe Gesetzesverstöße.“

Mykola Hajda, Präsident des Ukrainischen Nationalkomitees von ICOMOS



Das 1954 errichtete Gebäude der staatlichen Gebietsverwaltung Charkiw. Am 1. März führten die russischen Agressoren einen Raketenangriff auf das Zentrum von Charkiw durch. Infolge eines direkten Geschosstreffers wurde das Gebäude der staatlichen Gebietsverwaltung Charkiw beschädigt. Mindestens 24 Menschen wurden getötet. Es war Rache an Charkiw seitens Russlands für seine Standhaftigkeit und seine patriotische ukrainische Position.



Regionalbibliothek für Jugendliche Tschernihiw. Das mit Buntglas verzierte einstöckige Gebäude im gotischen Stil vom Ende des 19. Jhs. wurde Wasysl-Tarnowskyj-Haus genannt. 1902 wurde in diesem Gebäude das Museum der ukrainischen Altertümer eröffnet, später in Historisches Museum Tschernihiw umbenannt. Das Gebäude hat den Zweiten Weltkrieg überstanden. Eine Bibliotheksammlung wurde hier 1978 untergebracht. Am 11. März 2022 trafen Raketen das Gebäude: Das Dach wurde durchgeschlagen, Fenster zerbrochen, Innenräume beschädigt, es gibt Verluste an den Beständen.

Das Kloster des heiligen Entschlafens der Gottesgebäerin von Swjato-hirsk im Gebiet Donezk ist eines der wichtigsten christlichen Heiligtümer des Donbas und der ganzen Ukraine. Zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde es 1624. Am 12. März beschossen die russischen Truppen die Klosteranlage. Die Kirchengebäude, in denen sich Mönche und Flüchtlinge befanden, wurden zum Teil zerstört.



fessionen und Religionen. Am stärksten betroffen waren die Objekte der Gebiete Charkiw, Donezk, Tschernihiw, Luhansk und Sumy. Alle Verluste werden registriert und später dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag zur weiteren Untersuchung übergeben.

Die Objekte des materiellen Kulturerbes der Ukraine stellen ge-

wiss keine militärischen Ziele dar. Ihre Zerstörung oder Beschädigung durch die russischen Besatzer ist ein unbestreitbares Kriegsverbrechen der Russischen Föderation gegen das ukrainische Volk.

Auch die UNESCO hat erklärt, dass das Kulturerbe der Ukraine aufgrund der russischen Invasion von Zerstörung oder Verschwinden bedroht ist. ■



Unter dem nicht gesicherten Himmel: die verlorene Kindheit

» Der kleine Mykhailyk kam schon nach 7 Monaten zur Welt. Sein Vater hat das Baby noch nicht gesehen, weil er bei der Luftverteidigung im Einsatz ist und russische Raketen abschießt, die friedlichen Städten den Tod bringen. Das Haus der Familie in Charkiw in der Klochkiwska-Straße gibt es nicht mehr. Es gibt keinen Ort, an den man mit Mykhailyk aus dem Entbindungsheim zurückkehren kann.

Viele Kinder aus der Ukraine sehen keinen Sonnenaufgang mehr, fühlen keine mütterliche Umarmung, können sich nicht im Beruf hervortun, nicht durch Erfolge im Sport, in der Kunst oder der Wissenschaft berühmt werden. Das Putin-System und der Krieg in der Ukraine sind eine Gefahr für die Friedensordnung in der Welt und berauben Tausende ukrainische Kinder ihrer Zukunft. Die auf friedliche ukrainische Städte abgefeuerten russischen Lufttraketen haben zahlreichen von ihnen das Wertvollste genommen – das Leben.

» In der Geburtsklinik von Charkiw mussten Mütter mit Babys aufgrund des ständigen Beschusses durch russische Truppen im Keller leben. Ärzte stellen eine Verdreifachung stressbedingter Frühgeburten und zahlreiche medizinische Probleme im Zusammenhang mit dem Krieg fest: Infektionen, mangelnde medizinische Versorgung, schlechte Ernährung. Ärzte kämpfen um das Leben jedes Frühgeborenen, soweit es die Umstände zulassen.

„Seit dem 24. Februar 2022 sind 205 Kinder in der Ukraine ums Leben gekommen, mehr als 362 wurden verletzt. Die tatsächliche Zahl der Opfer und Verletzten lässt sich wegen der Kampfhandlungen nicht ermitteln.“

Das Büro des Generalstaatsanwalts der Ukraine, Daten vom 17. April 2022

Der Krieg hat Auswirkungen auf Tausende von Kindern in der Ukraine in Form von psychischer, physischer, sexueller Gewalt. Tausende Kinder müssen wegen des ständigen Beschusses durch russische Artillerie und Flugzeuge wochenlang in Kellern leben. Tausende Kinder wurden zu Waisen, weil ihre Eltern von russischen Soldaten getötet wurden. Millionen von Kindern in der Ukraine wurden ihres Zuhauses beraubt. Die traumatischen Erfahrungen werden diejenigen, die überleben, für immer begleiten. »»»



» Dieses Satellitenbild vom 14. März 2022 wurde von Reuters unter Bezugnahme auf Maxar Technologies veröffentlicht. Vor der Fassade des Theaters in Mariupol und auf dem Platz hinter dem Gebäude waren auf dem Asphalt in riesigen Buchstaben die Schriftzüge „KINDER“ gemalt. Am 16. März warf ein russischer Kampfpilot absichtlich eine schwere Bombe auf dieses Gebäude.



« Evakuierung aus Kyjiw. Der Krieg trennte viele Familien voneinander. Das Kind verabschiedet sich von den Nächsten für einen nicht bekannten Zeitraum.

» Die Evakuierung der Einwohner von Irpin erfolgte unter ständigem Beschuss durch russische Artillerie. 7. März 2022.



Alice Hlans, die kurz vor ihrem achten Geburtstag stand, wurde am 25. Februar bei einem Angriff des russischen Militärs auf einen Kindergarten in Okhtyrka, Gebiet Sumy, tödlich verwundet. Sie starb am nächsten Tag im Krankenhaus.

Die 10-jährige Polina wurde zusammen mit ihren Eltern, ihrem Bruder und ihrer Schwester von einer russischen Sabotage- und Aufklärungsgruppe erschossen, als die

Familie versuchte, Kyjiw in ihrem Auto zu verlassen.

Ein Junge, der am Vorabend der Invasion in Charkiw geboren wurde, starb an einer Lungenentzündung, die er sich in einem Luftschutzkeller zugezogen hatte.

Alice Perebyinis war 9 – sie starb mit ihrer Mutter und ihrem Bruder bei einem russischen Mörserangriff, als beide gerade versuchten, aus der Hölle von Irpin bei Kyjiw zu entkommen. »»»

Der 15-jährige Maxim und sein Bruder wurden von russischen Soldaten erschossen, als ihre Familie versuchte, aus Tschernihiw zu fliehen, das vom Feind umzingelt und ständig unter Beschuss war.

In Butscha haben fünf russische Besatzer ein 14-jähriges Mädchen vergewaltigt, das jetzt schwanger ist...

Die Namen vieler Kinder wurden hier nicht genannt, aber ihre Ge-

schichten sind nicht weniger tragisch. Russische Kriegsverbrecher werden von Objekten mit der Aufschrift „KINDER“ nicht aufgehalten, sondern angelockt – für den Angreifer werden diese zur Zielscheibe Nummer eins. Die russischen Streitkräfte verletzen grob die Grundrechte von Kindern – das Recht auf Leben und Gesundheit, das jedem Kind auf der Welt



« Das von russischen Militärangehörigen beschossene Zivilauto, mit dem die Familie aus Butscha zu fliehen versuchte. Auf beiden Türseiten war die Aufschrift „KINDER“ mit schwarzem Klebeband angebracht. In den Autotüren waren zudem improvisierte weiße „Fahnen“ aus Bettlaken angebracht.

» Die Familie von Mykhailyk (5 Jahre alt) entschied sich dazu, in den allerersten Kriegstagen aus Mykolaiv zu fliehen. 2 km entfernt von der Stadt überfielen sie russische Besatzer auf der Autobahn. Unmenschlich beschossen sie die Autos mit weißen Fahnen aus Granatwerfern und versuchten dann alle mit Maschinengewehren zu töten. Nur Mykhailyk und sein Vater konnten. Die Mutter schaffte es, den Sohn mit ihrem eigenen Körper zu verdecken, aber die Scherben verletzten den Kopf des Kindes doch schwerwiegend.



« Einst war in diesem Kindergarten in Charkiw Kinderlachen zu hören, Kinder hatten Spaß und lernten. Nach dem Beschuss durch die russische Besatzungsmacht wurde er zur Ruine.

Mariupol

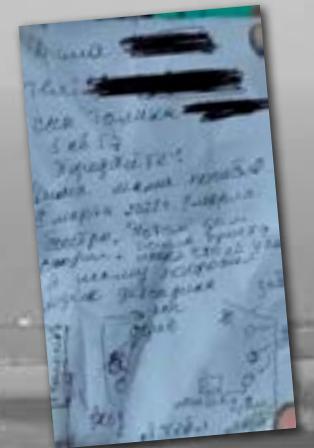
» Mariupol vor der russischen Invasion. Mariupol war schon immer eine ethnisch gemischte, multikulturelle und multikonfessionelle Stadt. Im Jahr 2021 zählte die Stadt über 400.000 Einwohner

Mariupol war bereits in den Jahren 2014-2015 der russischen Aggression zum Opfer gefallen. Bis zum Beginn der neuen Kriegsphase ist es gelungen, die Stadt wiederaufzubauen und zu einem europäischen Zentrum der Region am Asowschen Meer zu machen. Diese große Stadt beeindruckte durch eine wunderbare Mischung aus historisch-kulturellen Denkmälern aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und gigantischen Industrieanlagen des 20. Jhs. Heute sind

viele von ihnen infolge des russischen Raketenbeschusses zerstört und für immer verloren. Das Schrecklichste jedoch sind die tausenden verlorenen Menschenleben und zerbrochenen Lebensentwürfe.

In Mariupol sind die Besatzer auf einen entschlossenen Widerstand der ukrainischen Verteidiger gestoßen: Kämpfer des Marine Corps, der Nationalgarde, des Regiments „Asow“ und der Territorialverteidigungskräfte. »»

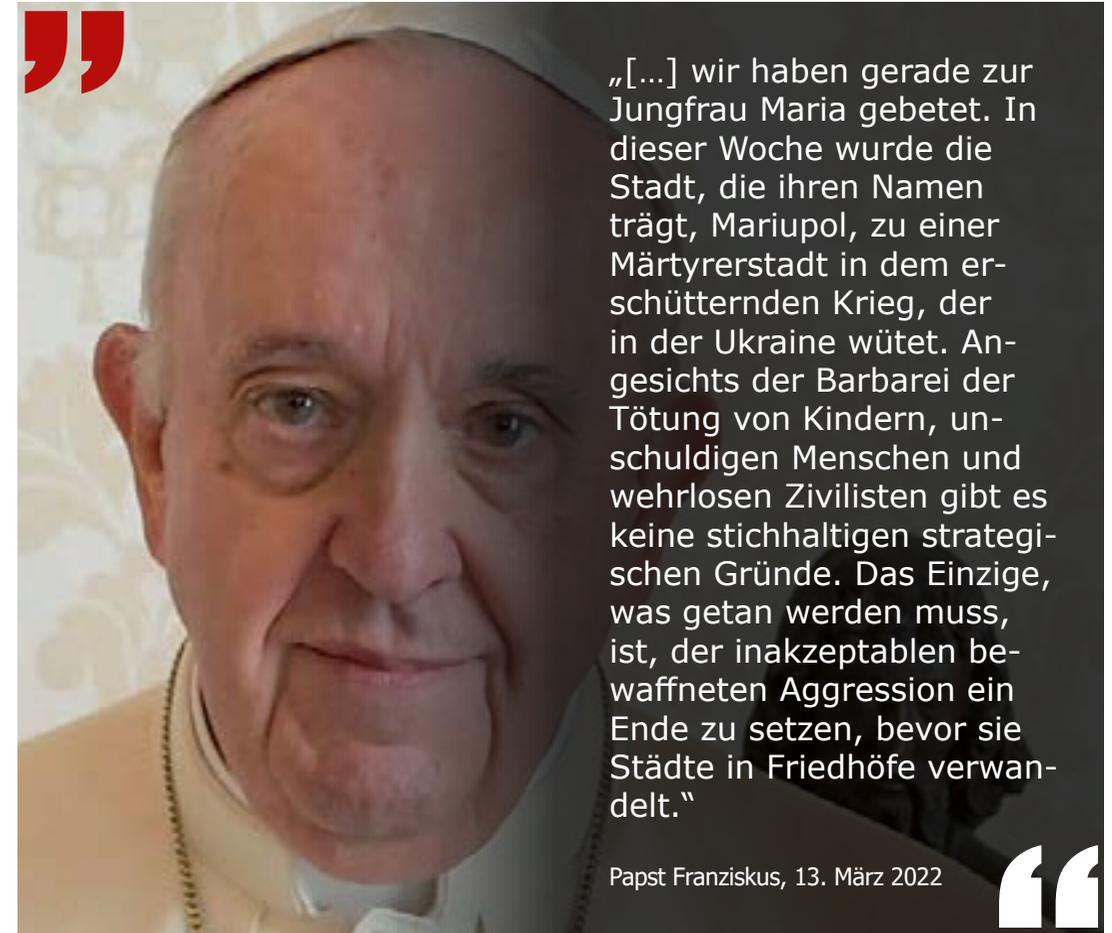
» Eines der schrecklichsten Probleme des belagerten Mariupols ist es, dass wegen des anhaltenden Beschusses keine angemessenen Beerdigungen durchgeführt werden können. Häufig werden die Verstorbenen in Gemeinschaftsgräbern an Straßenrändern oder auf Hinterhöfen bestattet. An öffentlichen Plätzen tauchten daher Zettel wie dieser auf: „Sagt es weiter! Dima, Mama starb am 9. März 2022. Es ging schnell. Danach brannte das Haus ab. Dima, verzeih, dass ich sie nicht beschützen konnte. Habe Mama neben der Vorschule begraben. Ich liebe Dich.“





➤ Das Gebäude des Theaters nach dem Luftangriff. Nach unterschiedlichen Angaben hatten sich hier zwischen 500 und 1200 Menschen versteckt. Die Anzahl der Verstorbenen unter den Theaterruinen könnte ca. 300 Personen betragen.

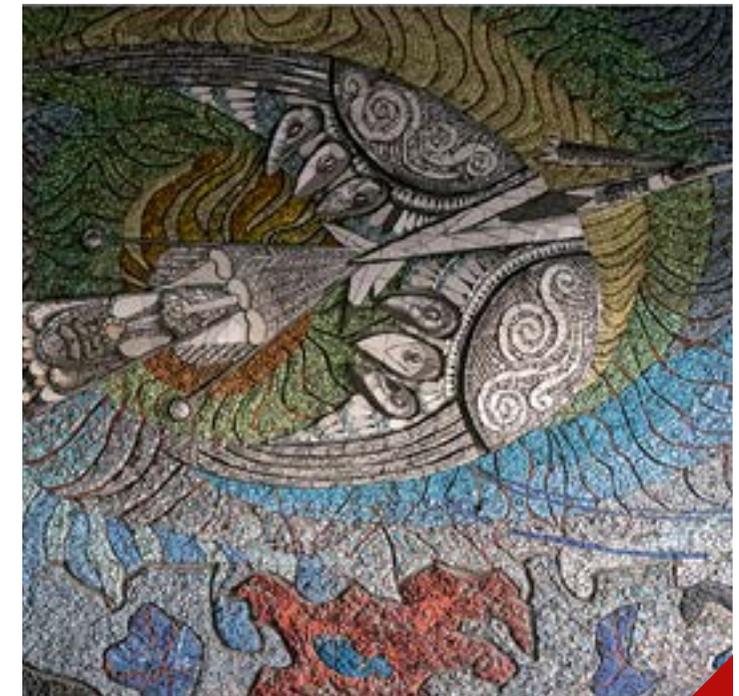
➤ Die ukrainischen Verteidiger Mariupols.



„[...] wir haben gerade zur Jungfrau Maria gebetet. In dieser Woche wurde die Stadt, die ihren Namen trägt, Mariupol, zu einer Märtyrerstadt in dem erschütternden Krieg, der in der Ukraine wütet. Angesichts der Barbarei der Tötung von Kindern, unschuldigen Menschen und wehrlosen Zivilisten gibt es keine stichhaltigen strategischen Gründe. Das Einzige, was getan werden muss, ist, der inakzeptablen bewaffneten Aggression ein Ende zu setzen, bevor sie Städte in Friedhöfe verwandelt.“

Papst Franziskus, 13. März 2022

» Eines der künstlerischen Wahrzeichen von Mariupol in der Vorkriegszeit war die Mosaikplatte „Der Turmfalke“ („Borywiter“). Sie wurde im Jahr 1967 von der Kyjiwer Künstlergruppe unter der Leitung von Alla Horska geschaffen. Der Turmfalke ist das Symbol der Lebensfreude und der Freiheitsliebe der Ukrainer.





Das Gebäude der zerstörten Geburtsklinik Nr. 2 in Mariupol.

Die als Regiment Asow bekannte Militärformation wurde im Frühjahr 2014 als paramilitärisches Freiwilligenbataillon verschiedener politischer Bewegungen gegründet und im Herbst als separate Spezialeinheit in die Nationalgarde der Ukraine eingegliedert. Die parteipolitischen Verbindungen wurden abgebrochen und die Freiwilligen in den Dienst des ukrainischen Staates gestellt. Der von der russischen Propaganda in Bezug auf ukrainische Politiker und Militärs erhobene Vorwurf des „Nationalismus“ ignoriert bewusst, dass der Begriff „Nationalismus“ in der Ukraine im Gegensatz zu Westeuropa seit längerem nicht mehr als Bezeichnung für Rechtsextremisten verwendet wird, sondern im weitesten Sinne für alle, die sich gegen die russische Einflussnahme auf das Land aussprechen, unabhängig von ihren politischen Präferenzen. Im Regiment Asow kämpfen auch Angehörige nationaler und religiöser Minderheiten, darunter Juden, die Rechtsextremisten sicherlich niemals als Waffenbrüder akzeptieren würden.



Swjatoslaw Palamar, stellvertretender Kommandeur des Asow-Regiments: „«Asow» besteht aus Männern, die zu den Waffen gegriffen haben, weil die Ukraine von Russen angegriffen wurde. In seinen Reihen kämpfen Kämpfer mit amputierten Beinen – auf Prothesen, mit vier Wunden. Sie selbst sind wie Mariupol, von Eindringlingen beschossen, aber lebendig und voller Freiheitsliebe.“

Weil sie die Stadt nicht gleich einnehmen konnte, begann die russische Armee sie dem Erdboden gleichzumachen. Der Feind zielte absichtlich auf Wohnviertel, Industrieobjekte und die zivile Infrastruktur der Stadt. Seit über einem Monat gibt es in der Stadt keinen Strom, kein Telekommunikationsnetz, kein Gas, keine Heizung, kein Wasser mehr. 90% der Infrastruktur sind zerstört. Aber selbst unter diesen Bedingungen bleiben Menschen dort.

Seit Anfang März ist Mariupol faktisch belagert von russischen Streitkräften, die keine Fluchtkorridore in Richtung ukrainisch kontrollierter Gebiete erlauben. Stattdessen wurden Stadtbewohner wider ihren Wil-

len in die Gebiete der russisch kontrollierten „Volksrepubliken“ Donezk und Luhansk („DNR“ und „LNR“) sowie nach Russland verschleppt. Nach Angaben der ukrainischen Ombudsfrau Ludmyla Denisova wurden seit Anfang April über 40.000 Einwohner von Mariupol dorthin verschleppt, unter ihnen Kinder, die von ihren Eltern getrennt wurden, Ärzte und Krankenhauspatienten.

Aber Mariupol kämpft weiter! Für den Heldenmut und die Widerstandsfähigkeit, welche die Einwohner von Mariupol während der Stadtverteidigung zeigten, wurde die Stadt vom Präsidenten der Ukraine Wolodymyr Selenskyj als „Heldenstadt der Ukraine“ ausgezeichnet. ■

Ukrainischer Widerstand

Vor Beginn des großangelegten, russischen Angriffs auf das Territorium der Ukraine haben keine ausländischen Geheimdienste, keine westlichen Analytiker daran geglaubt, dass die Streitkräfte der Ukraine in der Lage sein würden, dem Angreifer einen derart starken Widerstand zu leisten. Schließlich standen sie der „zweitmächtigsten Armee der Welt“ gegen-

über. Vielleicht haben die Skeptiker die Belastbarkeit und Entschlossenheit unterschätzt, die Ukrainerinnen und Ukrainer bei der Verteidigung ihrer Heimat zeigen können. Im eigenen Land die Freiheit und Unabhängigkeit sowie, seine Verwandten und Bekannten zu verteidigen, ist die größte Motivation für den Kampf jedes ukrainischen Soldaten und Offiziers. >>>

>> Und wenn es das eigene Leben kostet: Der Infanterist und Pionier des Bataillons der 35. Infanteriebrigade Witalij Skakun hat sich mitsamt der Straßenbrücke in Henitschesk im Chersoner Gebiet am 24. Februar 2022 in die Luft gesprengt, um eine Kolonne russischer Panzer zu stoppen. Zwei Tage später wurde ihm postum der Titel eines „Helden der Ukraine“ von Präsident Selenskyj verliehen.



“

„Wir ergeben uns nicht! Wir gehen bis zum Ende. Wir werden auf den Meeren und in der Luft kämpfen, wir werden unseren Boden verteidigen, ganz gleich, wie hoch der Preis sein wird.“

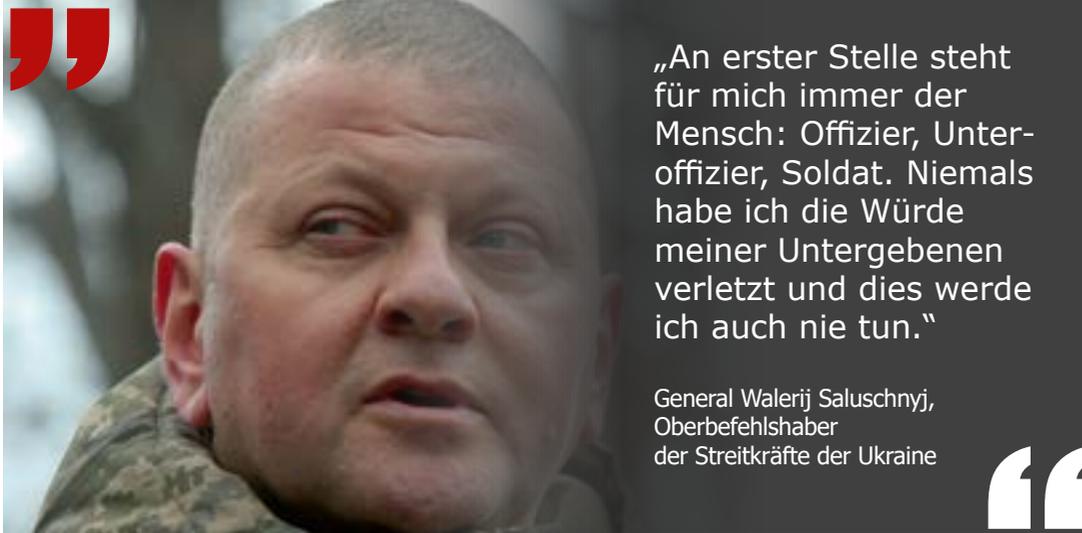
Der Präsident der Ukraine Wolodymyr Selenskyj in seiner Rede vor dem britischen Parlament am 8. März 2022, die die Briten an die berühmte Rede von Winston Churchill vom 4. Juni 1940 über die Widerstandsfähigkeit ihrer Nation erinnerte.

“

Mit dem Ziel nationalen Widerstand zu leisten, wurden in jedem Landesgebiet vor dem Krieg die Kräfte der territorialen Verteidigung organisiert (KtV), die sich auch am Kampf gegen prorussische Saboteure auf ihrem Territorium beteiligten.

Viele Städte und Dörfer der Ukraine erlitten durch russischen Artilleriebeschuss und Luftangriffe Zerstö-

rungen. Die Beseitigung der Folgen dieser Angriffe lastete auf den Schultern des Staatlichen Notfalldienstes der Ukraine. Die Retter haben hunderte Brände in Betrieben und Wohnhäusern gelöscht, immer wieder die beschädigten kommunalen Versorgungsleitungen repariert und unter Artilleriebeschuss Tausende Menschenleben aus den Trümmern >>>



» Mitarbeiter des Staatlichen Notfalldienstes der Ukraine demontieren Trümmer nach einem russischen Beschuss.



» Kinder helfen beim Tragen von Molotowcocktails.



» Blutspender bei einer Spendenaktion für Verwundete in Lwiw.

» Freiwillige sortieren humanitäre Hilfsgüter an einem der Knotenpunkte im Gebiet Transkarpatien.



von Charkiw, Tschernihiw, Sumy und Mariupol gerettet.

Mit dem Beginn des russisch-ukrainischen Krieges im Jahr 2014 hat die Freiwilligenbewegung in der Ukraine einen enormen Aufschwung erlebt. Damals wurde beinahe jeder zweite Ukrainer zum Freiwilligen. Die Eskalation des Krieges im Jahr 2022 und die russische Invasion haben die Ukrainerinnen und Ukrainer noch stärker vereint. Die Freiwilligen helfen derzeit sowohl den

Streitkräften und der territorialen Verteidigung als auch den Binnenvertriebenen, Kindern, Behinderten, Senioren und Tieren, die im Kriegsgebiet und in den von den Besatzern befreiten Territorien geblieben sind.

Die ganze Welt ist heute über den Mut der Ukrainerinnen und Ukrainer erstaunt, die in diesem Krieg wirklich bereit sind, mit größter Entschlossenheit für die Unabhängigkeit ihres Landes zu kämpfen. ■

Die zweitmächtigste Armee der Welt?



„

„Du wolltest den Boden dieses Landes, dann werde jetzt eins mit ihm. Du wirst selbst Teil meines Landes.“

Anastasija Schewtschenko (Cracik / Stasik)
„Das Wiegenlied für den Feind“

“



» Ein zerstörter, russischer Panzer (Region Kyjiw).

Seit Jahren wurde in der Öffentlichkeit die Behauptung verbreitet, dass die Streitkräfte der Russischen Föderation zu den mächtigsten der Welt gehörten, weil sie angeblich über modernste Waffen verfügten und in der Lage seien, jeden Feind zu besiegen. Russische Propaganda, von ausländischen Experten eifrig aufgegriffen, gab oftmals an, dass nach dem Zusammenbruch der

UdSSR die Macht der russischen Armee zu Beginn des 21. Jhs. wiederhergestellt worden sei. Die ukrainischen Streitkräfte haben dies allerdings schlagkräftig widerlegt.

In der Weite der unabhängigen Ukraine erscheint die russische Armee nicht mehr so „groß“. Russland hat in keinem der von ihm ausgelösten bewaffneten Konflikte der letzten Jahre so viele unwiederbringli- »»



« Folgen des erfolgreichen ukrainischen Artilleriebeschusses.

» Panzer der „zweitmächtigsten Armee der Welt“ in der Ukraine.





« Abgeschossenes russisches Kampfflugzeug Su-25.



» Abgeschossener russischer Kampfhubschrauber.

» Das ukrainische Militär zerstört nicht nur feindliche Ausrüstung, sondern erbeutet sie auch als Trophäen. Dieses russische selbstfahrende Flugabwehrraketensystem „Pantsir-C1“ wird nun den ukrainischen Streitkräften dienen.



« Verbrannte russische Kampftechnik vor dem Hintergrund einer Werbetafel des auf die Verarbeitung von Altmetall spezialisierten Netzwerks von Metallzentren.

che personelle Verluste in einer so kurzen Zeit erlitten.

In den ersten 29 Kriegstagen, vom 24. Februar bis zum 24. März 2022 verloren 15.800 russische Soldaten ihr Leben. Im Durchschnitt sind es also 545 Soldaten pro Tag; 22 Soldaten pro Stunde; 1 Gefallener alle 3 Minuten.

Zum Vergleich: In den zehn Jahren des Afghanistan-Krieges (1979–1989)

wurden nach offiziellen Angaben 15.051 Soldaten der Sowjetarmee getötet.

In den beiden Kriegen gegen die Tschetschenische Republik Itschkerien (1994-1996 und 1999–2002) beliefen sich die personellen Verluste der russischen Armee auf 12.467 Soldaten (5042 bzw. 7425 Gefallene).

Es hat sich herausgestellt, dass die russische Armee, bis auf große »»

Mengen an Waffen und Menschenkraft, so gut wie keine Übermacht besitzt. Einen Beleg dafür stellt eine einfache Hochrechnung der in den ersten 29 Kriegstagen vernichteten russischen Militärausrüstung dar: 530 Panzer, 1597 gepanzerte Kampffahrzeuge, 280 Artilleriesysteme, 82 Einheiten von Mehrfachraketenwerfern, 108 Flugzeuge, 124 Hubschrauber, 1033 Fahrzeuge, 4 Schiffe und

Boote, 50 Kampfdrohnen. Und nachdem das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte „Moskwa“ durch ukrainische Raketen vom Typ „Neptun“ getroffen wurde, kann die russische Führung immer noch nicht zu sich kommen.

Aus diesem Grund verbreitet das Putin-Regime regelmäßig Fake News, betreibt nukleare Erpressung und droht mit dem Dritten Weltkrieg. ■

Kriegsverbrechen beenden

Die russischen Kriegsverbrechen in der Ukraine haben solche Ausmaße angenommen, dass viele über einen Genozid an den Ukrainern zu sprechen beginnen. Die Aufnahmen aus Butscha und anderen aus russischer Hand befreiten Städten und Dörfern im Kyjiwer Gebiet haben der ganzen zivilisierten Welt Angst eingejagt. Die grauenhaften Massenmorde an Männern, Frauen, Kindern, älteren Personen, die Tötung von Tieren – alles ohne jegliche Rücksichtnahme – physische und psychische Folter, Vergewaltigungen von Müttern vor den

Augen ihrer Kinder. Das alles kann nicht gerechtfertigt werden und für all das gibt es kein Verzeihen.

Die russische Armee beschießt absichtlich Krankenhäuser, Geburtskliniken, Wohnblöcke, wodurch Hunderte von Zivilisten ums Leben kommen. In den von den russischen Truppen eingekesselten Städten gibt es kein Gas und keinen Strom, kaum noch Wasser und Lebensmittel, und bald werden die Ressourcen nicht mehr für alle reichen. Die Besatzer deportieren gewaltsam Tausende Ukrainer nach Russland und erlauben ihnen nicht zurückzukehren. »»»

» Leichen der von russischen Besatzern getöteten Menschen liegen in schwarzen Leichensäcken auf der Erde in Butscha, 8. April 2022.



» Der russische General Misinzew leitet den Sturm auf Mariupol. Unter seiner Führung bombardieren die russischen Militärs zivile Objekte in Mariupol. Im März 2022 gestand der General öffentlich, dass seine Armee 93 ukrainische Männer in Zivilkleidung umgebracht hat, die aus der ukrainischen Garnison in Mariupol desertiert sein sollten. Wie viele Einwohner Mariupols von russischen Militärs erschossen wurden, bleibt weiterhin unbekannt.

» Exhumierung von Leichen aus dem Massengrab in Butscha. Nach vorläufigen Angaben liegen in diesem Grab 40 bis 60 Leichen. In einem weiteren Massengrab in Butscha wurden die Leichen von 280 von den Besatzern getöteten Zivilisten gefunden.



„

„Wir wussten, dass Putins Invasionspläne summarische Hinrichtungen durch sein Militär und seine Geheimdienste vorsahen. Die Berichte über Hinrichtungen von Zivilisten in den befreiten Gebieten sind erschreckend und beängstigend.“

Richard Moore, Leiter des britischen Auslandsgeheimdienstes (MI6) auf Twitter

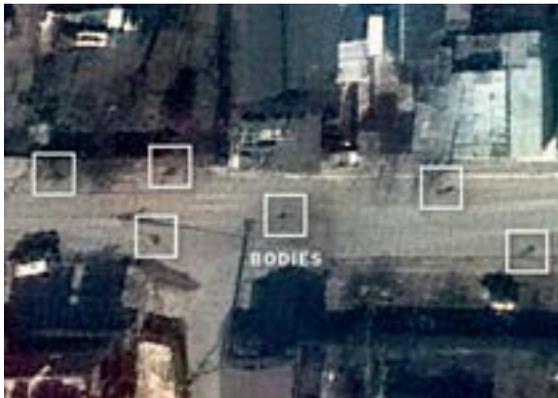
“

Genozid



« Journalisten besichtigen das Massengrab in Motychyn im Gebiet Kyjiw am 4. April 2022. In dem Massengrab wurden die von russischen Besatzern entführten und hingerichteten Einwohner von Motychyn aufgefunden.

» Beschossenes Auto in Irpin im Kjiwer Gebiet. März 2022.



« Die „New York Times“ analysierte Satellitenaufnahmen aus Butscha mit Hilfe von Maxar Technologien und stellte fest, dass die Leichen Mitte März auf den Straßen der Stadt erschienen und mehrere Wochen dort gelegen haben, während sich dort die russische Armee aufhielt.

Unter Genozid versteht man eine der folgenden Handlungen, die in der Absicht begangen werden, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu vernichten:

- Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
- Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
- vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Vernichtung ganz oder teilweise herbeizuführen;
- Verhängung von Maßnahmen, die auf die Verhinderung von Geburten innerhalb der Gruppe gerichtet sind;
- gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.

Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 9. Dezember 1948 beschlossen wurde.



» Oleksii Gnievyshev, „Ukraine“. Aus allen von der Russischen Föderation besetzten ukrainischen Gebieten kommen Nachrichten über die Entführung von ukrainischen Aktivisten durch die Besatzer und über Gewalt an der Bevölkerung. Der Gedanke daran, wie viele Ukrainer von den russischen Kriegsverbrechern in den besetzten Städten und Dörfern hingerichtet wurden, ruft Entsetzen hervor.

Es ist nicht auszuschließen, dass die russische Führung im Falle eines Sieges einen Genozid mit vielen tausenden Toten durchführen könnte. Gerade diese Zielsetzung kann man in der Rhetorik des Kreml über die „Sonderoperation“ und „Entnazifizierung“ erkennen. Wie die westlichen Medien berichteten, erstellten die Geheimdienste der Russischen Föderation noch vor dem Kriegsbeginn Listen von für sie unerwünschten Ukrainern, um sie in Lager einzusperren und im Falle der Besetzung der Ukraine zu eliminieren. Aus der russischen Presse und Propaganda

erklingen offene Aufrufe zu Handlungen, die innerhalb des ukrainischen Volkes Angst vor einem Genozid hervorrufen sollten.

Die Verbrechen des russischen Militärs zeugen davon, dass sie mit der bewussten Absicht handeln, Ukrainer zu vernichten. In den Jahren 1932-1933 kam es durch Stalin und sein kommunistisches Regime zum Holodomor – Massenmord durch Hungersnot, in dessen Folge Millionen Ukrainer starben. Das kann sich wiederholen.

Deshalb ist es notwendig, Putin jetzt zu stoppen. ■



Die Ukraine als Schutzschild Europas

Im Herbst 2021 gaben die USA die Möglichkeit eines umfassenden militärischen Angriffs der Russischen Föderation auf die Ukraine öffentlich bekannt. Politische und diplomatische Informationskampagnen zur Verhinderung des Krieges konnten den Angreifer nicht aufhalten. Kyjiw hatte jedoch Zeit, entsprechende Vorbereitungen zu treffen, und die westlichen Verbündeten beschloss, der Ukraine Militärhilfe zu leisten und harte Wirtschaftssanktionen gegen Russland zu verhängen. Die Welt hat die Aggression der Russischen Föderation gegen die Ukraine unmissverständlich verurteilt.

Das Einfrieren von Vermögenswerten der russischen Zentralbank durch die EU, die USA, Kanada, das Vereinigte Königreich und Japan war eine der wirksamsten Sanktionen. Infolgedessen hat Russland den Zugang zu 70-75 % seiner Gold- und Devisenreserven verloren.

Heute nimmt die Ukraine die Rolle eines Schutzschildes für ganz Europa ein. Die Stärke dieses Schildes hängt jedoch von der Anzahl und Zuverlässigkeit der Waffen ab. Die Ukraine braucht Luftverteidigungssysteme, Artillerie und Düsenartillerie sowie Transportmittel. Und zwar heute. Denn morgen kann es zu spät sein.

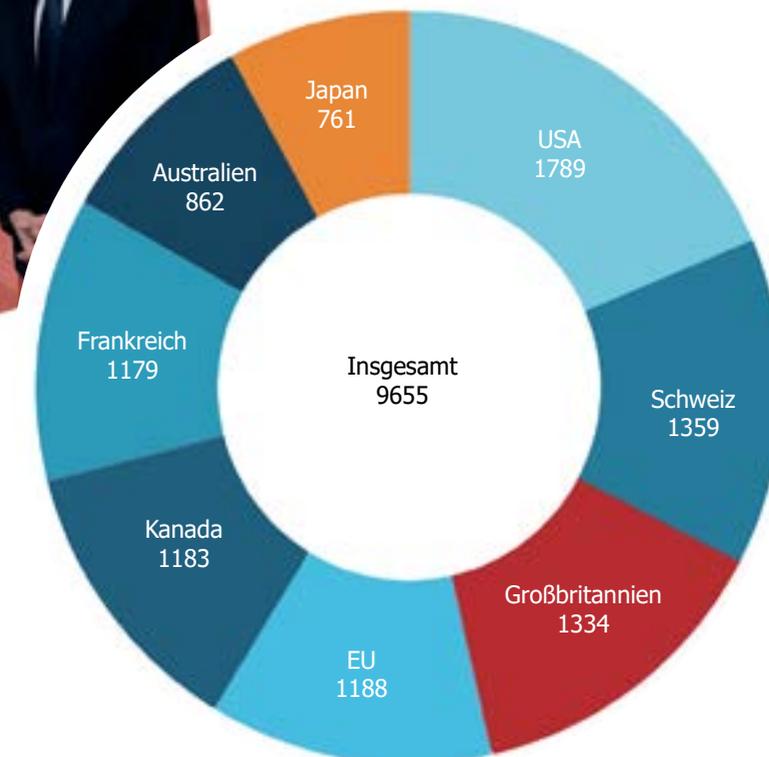
Die Schließung des Luftraumes über der Ukraine würde ukrainische Atomkraftwerke, die Zivilbevölkerung und das kulturelle Erbe der Ukraine schützen. Auch internationaler Luft- und Landverkehr von und nach Russland sollte eingestellt werden.

Zum Schutz vor dem russischen Informationskrieg sollte die Verbreitung russischer Propaganda vollständig gestoppt werden. Hierfür sollten die Lizenzen der russischen Medien überprüft und widerrufen als auch die Medienaktivitäten russischer Propagandisten und Diplomaten boykottiert werden.

Die Russische Föderation wird sich nicht auf die Ukraine beschränken. >>>



>> Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj und der US-Außenminister Anthony Blinken bei einem Treffen in Kyjiw am 19. Dezember 2021.



>> Alle Sanktionen gegen Russland seit 2014 bis April 2022.



➤ Am 25. Januar 2022 traf eine Fracht mit einer neuen Ladung US-Militärhilfe am Kyjiwer Flughafen Boryspil ein.

➤ Ukrainisches Militär mit einem tragbaren Raketensystem NLAW. Die Militärhilfe, die die Ukraine von anderen Staaten erhält, trägt zum Sieg über den Feind bei. Die Zahl der Waffenlieferungen steigt.



Ihre politischen Eliten verkünden bereits, ihr Ziel sei Eurasien von Wladiwostok bis Lissabon. Wenn sie jetzt nicht gestoppt werden, kann der Krieg früher oder später zu schwerwiegenden Folgen in jedem europäischen Land führen. Aber gemeinsam sind wir in der Lage, die Angreifer aufzuhalten und den Frieden zu bewahren.

Heute sollte sich die ganze Welt vereinen und der Ukraine im Kampf für Freiheit und Demokratie beistehen!

Immer mehr Unternehmen geben Geschäftsvorhaben in Russland auf. Spürbar auf Russland ausgewirkt hat sich der Ausschluss aus dem Zahlungssystemen und ein Boykott durch Weltmarktführer in der Con-

tainerschiffahrt sowie durch Hersteller von Hightech-Produkten.

Dies reicht jedoch noch nicht aus. Alle russischen Banken sollten aus dem SWIFT-System ausgeschlossen werden, insbesondere die Gazprombank, die das russische Verteidigungsministerium finanziert. Sanktionen sollten zudem ohne Ausnahme gegen alle russischen Oligarchen verhängt werden.

Nur ein vollständiges Energieembargo, ein Stopp des internationalen Handels mit und ein Verbot der Lieferung aller technologischen Produkte an Russland und Belarus können die Russische Föderation entscheidend schwächen und den Krieg beenden. ■

Schließung des Luftraums



➤ 38 Staaten haben ihren Luftraum für russische Maschinen gesperrt. Darunter u.a.: Albanien, Kanada, Island, Republik Moldau, Nordmazedonien, Montenegro, Norwegen, Großbritannien, USA

➤ Die Europäische Union hat den Luftraum für folgende Flugzeugtypen geschlossen:

- Flugzeuge in russischem Besitz
- in Russland registrierte Flugzeuge
- von Russland betriebene Flugzeuge
- Privatjets russischer Oligarchen



Nie wieder Krieg!



„Wir kämpfen für unsere Rechte, für unsere Freiheit, für das Leben, und jetzt kämpfen wir ums Überleben und das ist jetzt unsere größte Motivation. Aber wir kämpfen auch dafür, gleichberechtigte Mitglieder Europas zu sein. Ich glaube, dass wir heute allen zeigen, dass wir das sind. Ohne Sie wird die Ukraine einsam sein. Wir haben bewiesen, dass wir auf Augenhöhe mit Ihnen sind. Also beweisen Sie, dass Sie uns nicht im Stich lassen. Beweisen Sie, dass Sie wirklich Europäer sind. Dann wird das Leben gewinnen über den Tod und die Dunkelheit wird durch das Licht überwunden werden.“

Volodymyr Selenskyj, Präsident der Ukraine, Rede im Europäischen Parlament, 1. März 2022



Treffen der Präsidenten in Kyjiw am 13. April 2022: Wolodymyr Selenkyj (Ukraine), Andrzej Duda (Polen), Egils Levits (Lettland), Gitanas Nauseda (Litauen) und Alar Karis (Estland).

Heute findet in Europa der größte bewaffnete Konflikt seit dem Zweiten Weltkrieg statt. Das russische Militär zerstört ganze Städte, begeht Kriegsverbrechen, foltert und tötet Zivilisten, darunter auch Kinder. In diesem Krieg gegen die russische Expansion kämpft die Ukraine nicht nur für ihre Unabhängigkeit, sondern auch für das Recht auf Selbstbestimmung anderer demokratischer Staaten in Europa und der Welt.

Russische Aggressoren haben grundlegende europäische Werte verletzt: das Recht auf Leben, Freiheit, Demokratie, Gleichheit und friedliche

Zusammenarbeit auf internationaler Ebene sowie Respekt für die Grenzen und Souveränität der Staaten. Eine Niederlage der Ukraine in diesem Krieg würde eine Niederlage eines demokratischen Landes in der Auseinandersetzung mit einem autoritären Regime bedeuten und das Gefühl der Bedrohung in anderen Ländern Europas stärken.

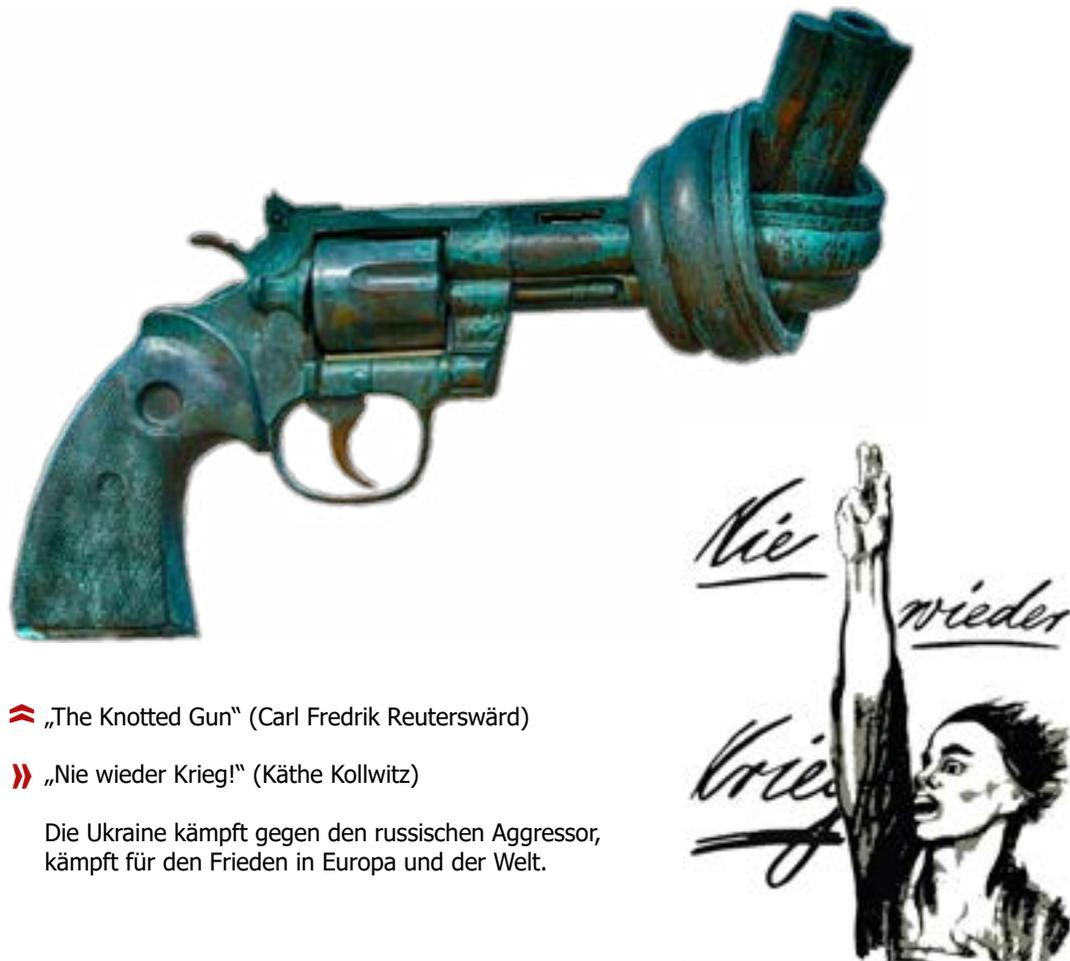
Dieser Krieg hat die Ukraine verändert. Dieser Krieg verändert Europa. Mit ihrem Mut und dem Widerstand ihrer Bevölkerung hat die Ukraine ihren Anspruch unter Beweis gestellt, Teil eines freien Europas zu sein. >>>

Aber auch Europa muss nun alles tun, um die Staatssouveränität und Unverletzbarkeit der bestehenden Staatsgrenzen als Grundlagen für einen dauerhaften Frieden aktiv zu unterstützen.

Gleichgültigkeit wird den Frieden in Europa nicht erhalten können. Heute hängt die Sicherheit Europas vom Schicksal der Ukraine ab. Bei einer Niederlage der Ukraine im Krieg mit Russland würde ein Rückfall in die Vergangenheit und eine Wiederholung der Tragödie drohen, die Europa und die Welt in den Jahren kurz vor und während des Zweiten Weltkriegs erlebt haben. Wie da-

mals wird der Aggressor versuchen, die Welt in „Einflussphären“ einzuteilen, ohne seinen eigenen Appetit einzuschränken. Die Appeasement-Politik in den 1930er Jahren hat den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nicht verhindert. Daran erinnern wir uns. Nur gemeinsam können wir Russlands Ambitionen jetzt stoppen und den Frieden bewahren. Ohne eine freie Ukraine hat das freie Europa keine friedliche Zukunft.

Der Krieg sollte niemals nach Europa zurückkehren. Das ist die verantwortungsvolle Aufgabe eines jeden Europäers, in welchem Land er auch lebt. ■



» „The Knotted Gun“ (Carl Fredrik Reuterswärd)

» „Nie wieder Krieg!“ (Käthe Kollwitz)

Die Ukraine kämpft gegen den russischen Aggressor, kämpft für den Frieden in Europa und der Welt.

» Fragebogen der Ukraine zur Erlangung des Status eines Kandidaten für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Am 18. April 2022 übergab Präsident Wolodymyr Selenskyj diesen ausgefüllten Fragebogen an den Leiter der Delegation der Europäischen Union in der Ukraine, Matti Maasilta.



» Die Ukraine kehrt nach Hause zurück. Nach mehreren Jahrhunderten im Einflussbereich des russischen Imperiums kehrt die Ukraine heute endlich in den Kreis der europäischen Nationen zurück. Die Ukraine ist Europa.



#StandWithUkraine

Unterstützen Sie die Ukraine mit einem Beitrag auf eines der unten aufgeführten Sonderkonten.

Hier können Sie zur Erhaltung und Wiederherstellung des kulturellen Erbes und zur Förderung des Kultur- und Kunstbereichs beitragen:

SWIFT: COSBUAUKKIE

**BENEFICIARY'S BANK: Branch #10026/0143 JSC Oschadbank, Ukraine, Kyiv
BENEFICIARY State Agency of Ukraine on Arts and Artistic Education
Ukraine, Kyiv, 01001**

Borysa Grinchenka str., 1

IBAN UA263226690000025236300755566

Hier können Sie die Bildung von ukrainischen Schülerinnen und Schülern fördern. Aufgrund des Krieges findet ein großer Teil der Schulbildung in der Ukraine online statt. In vielen Regionen ist es für die Kinder nicht mehr sicher, am Präsenzunterricht teilzunehmen. In anderen Regionen wiederum gibt es so viele Flüchtlinge, dass die Kapazitäten für den Präsenzunterricht nicht für alle Kinder ausreichen. Für viele Ukrainer ist ein Laptop immer noch Luxus. Wir können nicht zulassen, dass der Krieg die Zukunft unserer Kinder zerstört. Gleichzeitig sind diese Kinder die Zukunft unseres Landes. Sie werden die Ukraine nach dem Krieg wieder aufbauen müssen. Bildung ist daher der wichtigste Baustein für diese Zukunft. Helfen Sie den jungen Ukrainern, einen weiteren Schritt in Richtung hochwertiger Online-Bildung zu machen. Die Spendensammlung organisiert die Organisation Freundschaft kennt keine Grenzen e.V.:

Freundschaft kennt keine Grenzen

DE14 7705 0000 0303 4472 47 bei BYLADEM1SKB

Verwendungszweck: Laptops für ukrainische Schülerinnen und Schüler